

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)**

40 (16.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682643)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahresabonnementpreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschl. Nr. 40.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf. Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner, Mollenstr. 1, und Ant. Rausche, Gaarenstr. 5. Delmenhorst: J. Ebelmann, Bremen Gerren & Schlotte, B. Scheller

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 40.

Oldenburg, Donnerstag, den 16. Februar 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

X Berlin, 15. Februar.

Zwei wichtige Erklärungen sind heute in der Budgetkommission des Reichstags bei Beratung der Militärvorlage abgegeben worden; sie betreffen die zu einjährige Dienstzeit. Der preussische Kriegsminister v. Götler sprach als seine Uebersetzung aus, daß wir bei der zweijährigen Dienstzeit bleiben würden, und Abg. Graf Stolberg stellte namens der Konservativen fest, dieselben hätten keine geheimen Absichten gegen diese Dienstzeit, seien vielmehr bereit, sie weiter zu fördern. Die letztere Erklärung ist die bedeutsamere. Allerdings wird sie nicht von der ganzen konservativen Reichstagsfraktion vertreten, wie aus der Bemerkung des Grafen Moon hervorgeht; er bezweifelt, daß der Verlust mit der zweijährigen Dienstzeit gellinge; immerhin ist eine Anzahl von Konservativen endlich entschlossen, mit den Liberalen sich auszusöhnen und einer lokalen Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nichts in den Weg zu legen. Das ist ein erfreulicher Fortschritt. Von der Regierung hat man keine Neigung zur dreijährigen Dienstzeit beizubehalten. Dagegen mußte man bisher der Meinung sein, daß die Konservativen ohne Ausnahme für dieses Ziel ihre Kraft und ihren Einfluß einbringen würden.

In der Beratung steht zunächst der § 2 des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke zur Verhandlung, welcher lautet: „Von 1. Oktober 1899 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsgröße allmählich herabgesetzt, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1902 die Zahl von 502,506 Gemeinen, Freireiten und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1904 bestehen bleibt. An der Friedenspräsenzstärke sind die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung nach Maßgabe der Bevölkerungsgröße beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. In offenen Unteroffiziersstellen dürfen Gemeine nicht besetzt werden.“ Der Referent Baffermann betont, an Nebenmaterial sei augenblicklich ein Ueberschuß von 72,000 Mann, welche nicht zur Einstellung gelangen könnten. Die Entschärfung der Infanterie betrage 10,408 Mann, 222 Unteroffiziere, 112 Offiziere. Die Vermehrungen seien zum Teil die Folge der zweijährigen Dienstzeit. Gerade diejenigen, welche die zweijährige Dienstzeit wollten, müßten in erster Reihe für die Vorlage eintreten. Abg. Gröber (Centrum) erklärt sich gegen die geforderte Verkleinerung der Bataillone. Auf seine Anfrage teilt General v. d. Borst mit, daß die Zahl der Einjährig-Freiwilligen, die in den Bataillonsstärke nicht mitgezählt werden, zwischen 9000 und 10000 schwänke. Abg. Graf Stolberg (konf.) wiederholt, daß die Konservativen hätten geheime Absichten gegen die zweijährige Dienstzeit. Diese Annahme sei ganz unbegründet. Seine Freunde seien vielmehr bereit, den Verlust mit der zweijährigen Dienstzeit weiter zu fördern und zu diesem Zweck alles zu bewilligen, was notwendig sei. Die Vorlage, weiter abzulesen dreijährige Mannschaften zu gewinnen, halte er nicht für auszuwählend. Das Beste sei eine Vermehrung der Unteroffiziersstellen. Abg. Richter: Die Garnison Weimars sei wesentlich verkleinert worden durch die Konzentration der sieben Grenadierregimenter in der Hauptstadt. Der Waiddienst sei vielfach eine Vergebung militärischer Kraft. Eine Verkleinerung der Garde sei nicht nötig. Wollte man Grenz-Bataillone verkleinern, so könne man ja andere Bataillone um so viel schwächer machen. Die Abkommandierungen könnten verringert werden. Er glaube nicht, daß in der französischen Armee die Mehrzahl der Mannschaften 2 Jahre diene, die Zahl der Einjährig-Freiwilligen in Frankreich betrage 70,000 Mann. Vor allem aber sei dagegen zu protestieren, daß die zweijährige Dienstzeit als Schrecknis benutzt werde, um eine Vermehrung der Mannschaften zu erlangen. Kriegsminister v. Götler: Die Vorlage sei die Nachwirkung der zweijährigen Dienstzeit. Mit Rücksicht auf die finanziell erforderlichen Mittel habe man sich auf das Neueste beschränkt. Er bitte im Interesse der lokalen Durchführung der zweijährigen Dienstzeit um Bewilligung. Abg. Graf Oriola (nat.) bittet im Namen seiner politischen Freunde um Erhöhung des Etats der kleinen Bataillone, die er für unbedingt notwendig halte. Abg. Gröber bemängelt das in der Begründung der Vorlage gegebene Material. Bei der Garde sei eine Vermehrung entschieden überflüssig. Die zweijährige Dienstzeit sei nicht gesetzlich festgelegt. Das gebotene Material reiche für ihn nicht aus, um die Vorlage zu bewilligen. Abg. Graf Moon (konf.): Seine politischen Freunde seien der Uebersetzung, daß die zweijährige Dienstzeit mehr koste als die dreijährige. Ob der Verlust mit der zweijährigen Dienstzeit gellinge werde, darüber seien die Zweifel noch gewachsen. Abg. Debel sprach, was für eine militärische Ausbildung den 30,000 Militärbürgern zu teil werde. Nach seiner Uebersetzung würde sich auch die zweijährige Dienstzeit reduzieren lassen, wenn man die Vollerziehung mehr verbodensmäßige und verbessere. Minister v. Götler: Er habe es verstanden, in der Presse für die Vorlage Stimmung zu machen, denn er wünsche gerade, daß sie streng sachlich geprüft werde. Die Einrechnung der Einjährig-Freiwilligen sei unmöglich. Was die zweijährige Dienstzeit betrifft, so sei er der Ueber-

zeugung, daß wir bei derselben bleiben werden. Das Prinzip stehe fest, hinsichtlich der Modalitäten seien jedoch noch keine Mitteilungen möglich, weil es an Erfahrungen mangele. Abg. Frese (freil. Ver.) spricht seine Befriedigung aus über die Anerkennung der zweijährigen Dienstzeit durch den Minister. Seine politischen Freunde seien mit dem Vorschlag des Grafen Oriola einverstanden, auch mit der Verkleinerung der Grenztruppen, dagegen nicht mit der Verkleinerung der Garde. Abg. Gröber findet die Verkleinerung des Kriegsministers über die zweijährige Dienstzeit unbestimmt. Daraus lasse sich auch schließen, daß man an eine Abschaffung derselben denke. Minister von Götler widerholt, daß so viel sicher sei, wir wollen nicht zur vollen dreijährigen Dienstzeit zurückkehren. Abg. Graf Stolberg schlägt ein Kompromiß vor hinsichtlich der kleinen Bataillone und der Grenztruppen. Abg. Richter (fr. P.) erinnert daran, daß die allen preussischen Bataillone von 1866 und 1870 nur 926 Mann stark gewesen seien. Die Abkommandierungen müßten vermindert werden. Abg. Baffermann erklärt sich ebenfalls gegen die zu zahlreicheren Abkommandierungen. Die Entlassungen des Kriegsministers über die zweijährige Dienstzeit hält er für ausreichend und loyal. Er beantragt, an der Vorlage für Preußen 2299 Mann zu streichen, und bei den anderen Königreichen die entsprechende Verminderung. Wegen Beginn der Plenarsitzung wurde die weitere Beratung und Abstimmung befragt, und zwar bis Freitag.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Für die geplante deutsche Südpolar-Expedition hat auch der Kaiser sein lebhaftes Interesse bekundet. Das große wissenschaftliche Unternehmen bildet neulich im Schloß, als die Professoren v. Bezold, v. Richthofen, Müllers, Müllersfeldt u. a. zum Kaiser erschienen waren, den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Der Kaiser war von den verschiedenartigen Zielen der Expedition unterrichtet und mit wertschätzenden Worten über die Notwendigkeit, daß Deutschland nunmehr dem Gedanken die That folgen lassen müsse und hinter dem Auslande nicht länger zurückbleibe dürfe. Die Kooperation mit England wird dem großen Unternehmen zu gute kommen und verleihe nach allen Richtungen reichen wissenschaftlichen und praktischen Gewinn. Es handelt sich um die Erforschung eines Gebietes, das doppelt so groß ist wie Europa. Für die Expedition ist eine etwa zweijährige Dauer in Aussicht genommen. Nach den Berechnungen im Reichsmarineamt werden sich die Kosten auf 1,200,000 Mk. belaufen, die sich auf fünf Jahre verteilen. Dabei ist die zweckmäßige Verwendung nur eines Schiffes in Aussicht genommen. Die Summe von 200,000 Mk., welche man aus Privatmitteln zu erlangen hofft, soll zu bestimmten Zwecken der Ausrüstung verwendet werden.

— Unter parlamentarischer Mitarbeit schreibt unterm 15. Februar: Das Ergehen, dem der Reichstagspräsident Graf Ballestrem kürzlich im Seniorensenat Ausdruck gab: die Abgeordneten möchten im Interesse des schnelleren Fortschreitens der parlamentarischen Arbeiten sich in ihrem Rederecht eine Beschränkung auferlegen, scheint wenig zu trüben. Die Redner zur Kritik des Invalidenversicherungsgesetzes befaßten fast durchweg eine Stunde und länger das Wort. So anerkennenswert der Fleiß ist, den diese Herren auf die Durcharbeitung der ebenso umfangreichen wie wichtigen Vorlage verwenden, so hätte man doch zweckmäßiger die Erörterung von Einzelheiten für die Kommissionsberatung aufsparen sollen. Die Theorie, daß nur ein gut beleitetes Parquet anengend auf den Redner zu wirken vermöge, wird übrigens durch diese Diskussion widerlegt. Die Zahl der leeren Sessel im Sitzungssaal überstieg auch heute bei weitem, und trotzdem erlebigen die Sprecher unbüßert ihr umfangreiches Penlum. Einmal lehnte am Bundesratspräsident, der „Sprechminister“, Staatssekretär Hofadovsky; im Hintergrund der Errede zeigten sich einige eifrig beschäftigte Kommissare. Es sind dies die Herren, denen die Ausarbeitung der Vorlage zugewiesen war; sie sind daher an der Debatte in erster Reihe persönlich interessiert. Zur Meinung pflegt der Staatssekretär den Entwurf zu vertreten, die Herren Käse kommen erst in der Kommission, meist bei Einzelfragen, zum Wort und damit zur Gelegenheit, ihre Spezialkenntnisse zu entfalten. — Auch der heutige Tag hatte seine kleine „Sozialisten-Debatte“, die im hohen Hause zur länderigen Einrichtung zu werden scheint.

— Dem Reichstage ging ein Antrag Stumm zu, den Reichskanzler zu eruchen, bei der Revision des Strafgesetzbuches auf eine Verschärfung derjenigen Strafen Bedacht zu nehmen, welche für Straftätersverbrechen, insbesondere für die gegen Kinder gerichteten, vorgesehen sind.

— Die Ergebnisse der in den Einzelstaaten jüngst veranstalteten Erhebungen über die Fleischfrage sind jetzt im Reichsamt des Innern zusammengestellt und nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnet. Zur Ergänzung wurden

übersichtliche Aufstellungen über den deutschen Viehbestand, die deutsche Ein- und Ausfuhr von Vieh und Fleisch, sowie Angaben über den Seuchenstand herangezogen. Die Veröffentlichung dieses für die Fleischfrage wichtigen amtlichen Materials soll demnächst erfolgen.

— Unter dem Titel „Verteuerung der geistigen Nahrungsmittel“ äußern sich die „Leipz. Mensch. Nachr.“ folgendermaßen über die beabsichtigte Reform des Postzeitungsstarifs: Einen neuen Postzeitungsstarif aufzustellen, ist dem Anschein nach ein durchaus harmloses Beginnen. Man legt dem Publikum einfach dar, daß nach der bisherigen Methode die Post, also der Staat, viel zu billiger Arbeit verrichtet, daß statt vieler Millionen höchstens ein paar Millionen verdient werden, und daß mit leichter Mühe der Staatskassell gefüllt werden könnte. Aber man legt dem geehrten Publikum es nicht dar, daß die neuerhofften Millionen pennigweise aus seiner eigenen Tasche geholt werden sollen, daß man eines der notwendigen geistigen Nahrungsmittel ihm zu verteuern die rühmliche Absicht hat. Denn schließlich muß doch der Leser die Verteuerung tragen. Wenn die Getreide- oder Viehpreise steigen, so werden die Semmeln kleiner, und der Schlachter verkauft teurer; das ist natürlich, denn niemand kann vom Wäcker und Schlachter verlangen, daß er billiger verkauft, als er selbst eingekauft hat. Wenn die Produktion der Zeitungen finanziell derart belastet wird, daß der Verleger mit Schanden arbeitet, so würde jeder Verleger ein Narr, der nicht entweder die Zeitung einlegen läßt oder die Post abwirft, indem er höhere Preise fordert. Das alles ist laienhaft. Wie liegen denn nun die Dinge schon heute? Die Abonnementpreise fast sämtlicher Zeitungen und vor allem der Wäcker, die, wie ihre große Auflage zeigt, in das Volk dringen und also einen Wehrdienst des Volkes entsprechen, sind so niedrig gestellt, daß die Abonentengelder kaum das Papier, geschweige denn die übrigen Auslagen decken. Die Lasten sind um so höher, je reichhaltiger der Text ist, je mehr eine Zeitung es vermeint, minderwertigen Lesestoff dem Abonnenten zu bieten oder vom litterarischen Diebstahl zu leben. Das gewaltige Lesedürfnis, das doch zugleich ein Zeichen des geistigen Wohlstandes einer Nation ist, erzwingt die Verbilligung der geistigen Kost unumgänglich. Es hat doch ein gewiß einwandfreier Unternehmer, der sächsische Staat, sich genötigt gesehen, der Zeitströmung zu folgen und seine litterarischen Dignate zu verbilligen, und die Stadt Dresden ist eifrig dem gegebenen Beispiel gefolgt. Der neue Postzeitungsstarif nun folgt dem umgekehrten Prinzip. Zwar werden ein paar Wäcker um ein geringes entlastet; das sind Wäcker, deren Abonnementpreis so hoch gestellt ist, daß ihn nur Leute zu bezahlen die Neigung haben, die mehr als einen Ar und einen Palm besitzen.

— Laut § 1 des dem preussischen Abgeordnetenhaus angegangenen Gesetzentwurfes soll die Regierung ermächtigt werden, für den Erwerb der Versteinerwerke der Firma Stantien u. Weder 9,750,000 Mk. auszugeben.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben ihre geplante Reise nach Ägypten ausgesetzt und werden demnächst nach Darmstadt zurückkehren.

— Durch Allerhöchste Erbre ist den Koriaten und Dragomans des Reiches an Stelle ihrer bisherigen Uniform eine neue Dienstkleidung nach dem Schnitt der übrigen Reichsbeamten verliehen worden. Auch ist den genannten Beamten in den Tropen und anderen heißen Gegenden das Anlegen einer besonderen, dem Klima angepassten Tropenuniform gestattet worden.

— In Reichstagskreisen wird erzählt, der freikonservative Landtagsabg. Frhr. v. Belling-Neudorf solle Präsident des Seehandlung werden.

### Ausland

#### Frankreich.

Dem „Matin“ zufolge hätte Dupuy die Ansicht ausgesprochen, daß die Angelegenheit Drehyus, falls der Gesetzentwurf betr. die Revision angenommen werde, bis zum 20. März beendet sein werde. Was dahin werden die vereinigten Kommissen des Kassationshofes das Urteil gefällt haben.

Die Akten über die Untersuchung der Kammerkammer sollen, wie verlautet, nur in 46 Exemplaren gedruckt werden. Das Buch besteht aus folgenden drei Abteilungen: erstens aus vierundachtzig Zeugnisaufgaben, welche die genannte Kammer entgegennehmen, zweitens aus fünfzehn Aufträgen, welche vor zwei Delegierten, den Strafkammerdirektoren Althain und Dumais, gemacht wurden, drittens aus sechs außerhalb von Paris aufgenommenen Protokollen. In letzteren gehören die bekannten Erklärungen Drehyus, selbst aber seine angeblichen Geständnisse.

— Auf der chinesischen Gesandtschaft in Paris postieren in den letzten Tagen sonderbare Sachen. Kürzlich ernannte ein Sekretär den ersten Attache und wickelte sich darauf selbst. Jetzt ist

der zweite Akt der Gerechtigkeit in die Seine gesungen, um sich zu erkränken. Er wurde indes gerettet und nach der Gerechtigkeit gebracht, wo er gepflegt wird. Der Gerechtigkeit, den nur diese drei Beamten umgaben, ist jetzt mit seinen Dienern allein.

**Samosa.**  
Auf Samoa herrschen, nach Berichten aus Apia vom 8. Februar, noch immer Unruhen. Matafasi provisorische Regierung bestellige eingeborene Richter. Die Anziehung wurde als einzige Lösung betrachtet; selbst Matafasi Anhänger würden eine heftige Kontrolle der Richter vorziehen. Der deutsche Generalkonsul verlangte den Oberrichter Spangenberg, das keine Regierung seinen Ansehen den Oberrichter Spangenberg nicht aufrecht halte. Der Deutsche Generalkonsul zahlte die ihm zugehörigen Einkünfte eines Richters im Gerichtsgebäude aufgekauften Gebäude. Politischer Friede, der den verhafteten Generalkonsul befreite, wurde zu 100 Dollar Geldkauf bezahlt. Municipalpräsident Dr. Raffel, der zum Termin nicht erschien, wurde der Misachtung des Gerichtshofes schuldig erachtet und nochmals vorgeladen. Der Oberrichter erklärte jedoch, es würde keine Gewalt angewendet werden, um den Municipalpräsidenten zu zwingen, zum Termin zu erscheinen. Es verläutet, Dr. Raffel sei befehligt, Regimenter für Matafasi zu organisieren. Die Gefangeneneinrichtungen Matafasi und Tamafe sind noch an Bord der „Norwiche“. Das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphie“ wird stündlich erwartet.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorbehalt der Revision der Originalberichte die mit einigem Einverständnis gefassten Beschlüsse und Berichte über letzte Fortschritte der Revision fest zu setzen.

Oldenburg, 16. Februar.

**\* Vom Hofe.** S. K. H. die Frau Erbherzogin reiste heute morgen 8 Uhr 15 Min. in Begleitung des Hofmarschalls Freiherrn von Bohlmer und der Staatsdame Freiin von Toll nach Würzburg ab. S. K. H. der Erbherzog, S. K. H. der Erbprinz und S. H. die Herzogin Sophie Charlotte waren auf dem Bahnhof anwesend.

S. H. Herzog Paul von Mecklenburg begab sich heute morgen 8 Uhr 1 Min. nach Wilhelmshaven, von wo er heute Nachmittag zurückkehren wird. Wie wir hören gedent Herzog Paul morgen Oldenburg wieder zu verlassen.

**A. Militärisches.** Die Besichtigung der Rekruten an der hiesigen Garnison in der Einzelausbildung und in Trupps findet jetzt statt. Herr Oberst Mirnheim, Kommandeur des 2. hann. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 aus Verden, ließ sich am gestrigen Tage die Rekruten der hiesigen Artillerie-Abteilung im Fuß- und Geschützregiment auf dem Exerzierplatz an der Zeughausstraße vorstellen. Heute besichtigte der Regiments-Kommandeur die im zweiten Jahre dienenden Mannschaften batterieweise im Geschützregiment im Gelände bei Petersberg. Zu den Übungen am Geschütz waren in verschiedenen Entfernungen Ziele aufgestellt, auf die die Kanonen von den als Richtkannone fungierenden Rekruten eingerichtet wurden. Morgen früh findet ebenfalls ein Prüfungsschießen mit scharer Munition beim Wildenohr statt. Hierzu sind seitens der Abteilung dabeihin mehrere Infanterie, Artillerie- und Kavallerieziele auf bestimmten Punkten sichtbar eingegeben worden. — Die Besichtigung der Rekruten des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 seitens des Herrn Oberst v. Kleist hat heute Vormittag in der üblichen Weise begonnen. Während heute die Rekruten des 3. Bataillons vorgestellt wurden, werden morgen die Rekruten des 2. und am Sonntagabend diejenigen des 1. Bataillons vom Regimentskommandeur besichtigt.

**\* Kunstausstellung im Augusteum.** Der Oldenburgische Kunstverein hat mit dem heutigen Tage seine 293. Kunstausstellung eröffnet. Von einheimischen Malern sind mit hervorragenden Werken vertreten: Fernb. Winter, Müller vom Siel, Wilh. Degobe, Friedr. Knorr, Marie Stein und Antonie Lann. Außerdem ist die Ausstellung von verschiedenen berühmten deutschen wie auch italienischen und spanischen Malern besetzt.

**\* Das Bundeskriegsgerät für das Herzogtum Oldenburg** wird bekanntlich am 18. Juni d. J. in dem 18-undigen Städtchen Wildeshausen stattfinden. Weil daran nicht allein die 105 im Herzogtum bestehenden Kriegereinheiten, sondern voraussichtlich auch gegen 40 eingeladene, auswärtige Vereine teilnehmen werden, so verspricht das Fest — da auch in dieser Zeit das Wetter meist günstig zu sein pflegt — recht großartig zu werden. Lebensfalls, so schreibt man uns aus Wildeshausen, werden Wildeshausens gemüthliche Bewohner es sich auch angelegen sein lassen, ihren Gästen den Aufenthalt dabeihin recht angenehm zu machen. In der Nähe des Ortes wird in der Waldung ein großer geräumiger Festplatz zu diesem Zwecke hergegeben und eingerichtet. Der Vorstand und die verschiedenen Ausschüsse des Vereins sind bereits eifrig an der Arbeit mit den mannigfachen Vorbereitungen. Das zu errichtende ca. 1000 und mehr Personen fassende Festzelt sowie die sonstigen Uden- und Festplätze sollen, wie wir hören, Anfang März d. J. zur öffentlichen Verpachtung gestellt werden. Der Tag der Verpachtung wird später bekannt gemacht.

**Vt. Bei Verhörungen von Westdeutschland nach dem Siden Anstand über Antwerpen** sind, wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, in der letzten Zeit von den antwerpener Schiffskapitänen und Redaktern derartige Konnoisements zusammengestellt worden, daß weder Schiff noch Kapitän, noch Reder für die ihnen zum Transport übergebenen Waren oder für Fehler, welche die Schiffskapitäne an Abgangsposten machen, und durch welche den Empfängern in Ausland Zollstrafen entstehen, verantwortlich gehalten werden können. Da nun in den meisten Fällen der Abänder der Anzahl der Konnoisements, die in englischer Sprache abgefaßt sind, nicht durchläuft und auch wohl häufig nicht versteht, so kommen Fälle vor, wie es namentlich im vergangenen Jahre öfters passirt ist, daß die Empfänger der Waren in Ausland vollständig machtlos sind, sich ihr Recht zu verschaffen, da bei der Schwerefülligkeit des russischen Gerichtsverfahrens ein gerichtliches Vorgehen gegen Kapitän und Schiff fast unmöglich ist. Ein Vorgehen bei den russischen Gerichten ist erstens sehr kostspielig, nimmt eine ungeheure Zeit und Arbeit in Anspruch und bleibt bei alledem risikant. Letzteres bezieht sich namentlich auch auf Nicolassief, da dort kein Gericht besteht, vielmehr alle der-

artigen Sachen bei dem Kreisgericht in Egerlon ausgefochten werden müssen.

**\* Passionsgottesdienst.** Der erste, der von jetzt an jeden Freitag in der St. Lambertische Kapellenden Passionsgottesdienste wird morgen Abend 6 Uhr abgehalten.

**\* Vortrag von Fräulein v. Milde.** Erst selten ist in Oldenburg über die Frauenbewegung, eine der kräftigsten und berechnigsten sozialen Strömungen unserer Zeit, öffentlich gesprochen worden, und es giebt leider noch keine Kreis hier, die über den Kern dieser wichtigen Frage völlig im Klaren sind. Es war daher ein sehr glücklicher Griff, zu einem neuen Vortrag über diese jedem Gebildeten nahe liegende Angelegenheit eine Dame einzuladen, die keine hitzige Kampfnatur ist, die nicht in scharfer Polemik die äußersten Forderungen der Frauenbewegung vertritt, sondern die mit reifen, abgemessenen Urtheil die ganze Bewegung überblickt, die es versteht, in ruhiger, edler Form die Hauptpunkte hervorzuheben, und vor allem bestritt, im Anregungen und Reime zu eigenem Nachdenken und Streben auszuführen. In dieser scharfen und die Sache wahrhaft fördernden Weise sprach gestern Abend Fräulein Natalie von Milde über „Goethe und die Frauenfrage“, und der große Resonanz war bis auf das letzte Plätzchen — Zuhörerschaft gefüllt, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem feinsinnigen Vortrag folgte. In formvollendeter, geistreicher Rede entwarf Fräulein v. Milde in großen Zügen ein Bild alles dessen, was wir heute unter dem Namen Frauenbewegung zusammenfassen. Sie wies hin auf die vielfach mangelhafte Bildung und verfehlte Erziehung, die heute das weibliche Geschlecht bei uns geniesst; sie lenkte die Aufmerksamkeit auf den wahren Beruf und die Pflichten des Weibes: Mensch zu sein, der, gleich dem Manne, mit seiner Thätigkeit der Menschheit dient, sei es als Mutter in der Familie, sei es als mütterliche Erzieherin draußen in weiteren Kreisen. Mit Nachdruck wies die Rednerin darauf hin, daß das Weib in erster Linie zu einer richtigen Erzieherin der Menschheit heranzubilden sei; mit schönen Worten zeichnete sie die Pflichten der Gattin und Mutter, und mit bitterer Wahrheit erinnerte sie daran, wie heute die meisten Ehen geschlossen werden, wie man in dem heiligen Bunde mehr eine Verjüngung als ein inneres Glück sieht und erstrebt. Allen ihren Ausführungen aber verlieh Fräulein v. Milde einen besonderen Reiz dadurch, daß sie dieselben mit Citaten aus den Werken Goethes erläuterte und belegte. Mit großem Geschick hat sie aus den Dichtungen dieses Allmählers die Ansprache herausgehoben, die einer Charakteristik des weiblichen Geschlechtes gellen, und in denen der gewaltige Keimer des Frauenberufs fast jede der die heutige Frauenbewegung erfüllenden Fragen aufgeworfen und beantwortet hat. Fräulein v. Milde sieht in dem großen Dichter einen der edelsten Kritiker der Frauen, und die Frauenbewegung wird ihr Ziel erreicht haben, wenn Mann und Weib auf gleicher Stufe neben einander stehen, wenn die Worte Wagners zur Wahrheit geworden sind:

„Und jene himmlischen Gestalten,  
Sie fragen nicht nach Mann und Weib“ . . . .

Es ist nicht zu bezweifeln, daß der schöne Vortrag in manche Seele Reime gesetzt hat, die sich zu edler Frucht entwickeln werden, daß er die Zahl derer, die der Frauenbewegung verständnislos oder gar feindselig gegenüberstehen, vermindert hat, und daß er jeder Zuhörer von neuem darauf hingewiesen hat, daß auch diese Bewegung das Ziel vor Augen hat, das uns allen als höchstes vorschwebt: die vervollkommnung des Menschengeschlechtes.

**\* Eine Versammlung familiärer hiesigen Innungs-vorstände** fand gestern Abend im Kaiserhof statt. Es waren 9 Innungen vertreten und zwar die Bäcker, die Barbier- und Friseur-Innung, die Bauhütte, die Schlosser, die Schuhmacher, die Schlächter, die Sattler- und Tapetzer-Innung, die Schneider- und Maler-Innung. Geleitet wurde die Versammlung von Herrn Retner Wessels (früher Bäckermeister). Die Herren Wessels und Rosenbaum, die bekanntlich beide Mitglieder des engeren Ausschusses der Handwerkervereinnung sind, erstatteten Bericht über die Thätigkeit dieses Ausschusses. Darnach hielt Herr Wessels ein längeres Referat über die Frage betr. Wahlordnung und Satzungen für die Handwerkerkammer, die in letzter Zeit in den Kreisen des Handwerks und im Handels- und Gewerbeverein lebhaftes Erörterung gefunden hat. Herr Rosenbaum empfahl anschließend an das Referat des Herrn Wessels der Versammlung die Bildung eines Innungsaussschusses, namentlich deswegen, weil ein solcher beim Staatsministerium als gesetzliche Korporation anerkannt werden müßte, die ebenso, wie der Handels- und Gewerbeverein, berufen sei, an den Ausarbeitungen für die Wahlordnung und Satzungen für die Handwerkerkammer teilzunehmen. Sämtliche Anwesende erklärten sich für die Bildung eines solchen Innungsaussschusses. Die Ausstellung eines Innungs- und Ausschusstaus wurde dem Herrn Barbier Rosenbaum, Maiermeister Brandes, Schneidermeister Neuber, Retner Wessels und Schuhmachereister Stolle übertragen. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß dieser Innungsaussschuss mit dem Ausschuss der Handwerkervereinnung Fühlung nehmen möge, um die Wünsche des Handwerks bei der Staatsregierung wirksam zum Ausdruck und zur Geltung bringen zu können.

**\* Einen plattdeutschen Vortragsabend** wird in der nächsten Zeit Herr Hofkapellmeister Seyberich in der „Union“ veranstalten. Herr Seyberich kommt damit vielfach gedehnten Wünschen der zahlreichen Freunde seiner oft bewährten Vortragskunst entgegen.

**\* Einen außerordentlich hohen Wasserstand** zeigen fortgesetzt Hünte und Haaren, und sind denn auch die Wiesen in der Umgebung der Stadt fortwährend tief unter Wasser gesetzt. Die Landwirthe wünschen sich nachgerade eine Abnahme und ein weiteres Zurücktreten des Wassers, damit der Boden sich bichten und die Grasnarbe sich entwickeln kann.

**\* Neue Oldenburg-Dampfer.** Die Oldenburg-Verlagische Dampfschiff-Rederei, Altien-Gesellschaft, hat bei der Schiffswerft von Hentz Koch in Albed den Bau zweier Dampfer in Auftrag gegeben, von denen der eine 1800 Tons, der andere 1500 Tons laden soll. Der größere Dampfer

erhält eine Triple-Compound-Maschine von 550 Pferdestärken, während der kleinere mit einer Maschine gleichen Systems von 450 Pferdestärken ausgerüstet wird. Mit diesen neuen Abschüssen hat die genannte Schiffswerft für die Oldenburger Firma 10 Dampfer in Auftrag resp. geliefert.

**\* Dem Abschlusse der Oldenburgischen Er-sparungskasse** für das Herzogtum Oldenburg per 1. Jan. 1899 entnehmen wir Folgendes: der Reingewinn für 1898 stellt sich auf 86768, 55 Mk., wodurch der Reservefonds die Höhe von 1,288,992,92 Mk. erreicht hat; die kapitalisierten, den Einlegern gut gerechneten Zinsen haben betragen 486,396,57 Mk. der Bestand der Einlagen stellt sich auf 17,409,116,19 Mk. gegen 16,844,266,06 Mk. am 1. Jan. 1898; es hat sich also das Einlagekapital, ohne die kapitalisierten Zinsen, um 78,453,56 Mk. vermehrt, indem diese Summe im Jahre 1898 mehr eingelegt wie zurückgefordert worden ist. Der Bestand der Forderungen der Kasse (Kassebestand, ausgeliehene Kapitalien und Zinsen derselben bis 31. Dezember) beträgt 18,698,109,11 Mk. gegen 18,102,490,43 Mk. am 1. Jan. 1898, demnach Zunahme von 595,618,68 Mk.

**\* Der 9. Volksunterhaltungsabend** findet am Sonntag, den 19. Februar 1899, abends 7 Uhr, im Saale der „Rudelsburg“ statt. Das Programm lautet folgendermaßen:

1. Gemeinschaftliches Lied: „Und höre bu das mächtige Klängen“.
2. Vortrag für Violine und Klavier. Herr Goyer und Herr Göhe, „Arioso“ von Hummel. 3. Gynnazialchor unter Leitung des Herrn Musikdir. Rühlmann: „Columbus“. Melos dramatische Dichtung. Komponiert von F. Weder. 4. Vortrag, Herr Land-Deutl. H. Humann: Aus den Oldenburgischen Mooren. 5. Oldenburger Turnerbund: Barrenübungen. 6. Fräulein Wolterde, Deklamation: a) „Der tote Soldat“ von G. Seidel. b) „Am Wasser“ von Bornmann. (Paule). 7. Vortrag für Violine und Klavier. Herr Goyer und Herr Göhe: March und Polonaise aus der Sernade von Beethoven. (Op. 8.) 8. Gynnazialchor unter Leitung des Herrn Musikdir. Rühlmann: a) „Das Lied vom braven Mann“, für gemischten Chor mit Klavierbegleitung, komponiert von G. Ripper. b) „Germania“. Volksgefang von G. Spontini. c) „Der Hefler von Dunder“. Schottisches Lied, für gemischten Chor bearbeitet von R. Weinbaum. 9. Fräulein Wolterde, Deklamation: „Mädchennummer“ von G. Krellow. 10. Herr E. Schwante, Mitglied des Oldenburger Turnerbundes: Reulenschwingen. 11. Herr H. Hallerle: Vorführung von Tischbildern. 12. Gemeinschaftliches Lied: „Keine Tropfen im Becher mehr“.

Der Ausschuss für die Volksunterhaltungsabende bittet die Besucher, da die Bedienung während der Vorstellungen möglichst eingeschränkt werden soll, sich in den Pausen mit Getränken uhm zu versehen.

**hm. Die Oldenburg. Landwirtschafts-Gesellschaft** hält am 22. März d. J. ihre Winter-Central-Ausschuss-Sitzung im „Kaiserhof“ zu Oldenburg ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Feststellung des Vorantrags für die Central-Kasse per 1899. 2. Feststellung des Vorantrags für die Veruchts- und Kontroll-Station per 1899. 3. Wahl eines Kuratoriums-Mitgliedes der Veruchts- und Kontroll-Station für den März-April. 4. Frankfurter Ausstellung. 5. Landbestierchau. Wahl von Mitgliedern der Anstaltungs-Kommission. 6. Hauptstück. Referent: Herr Gemeindevorsteher Feldbus-Zwischenbach. 7. Vortrag des Herrn Landgerichtsrat Burlage-Oldenburg über „Das bürgerliche Gesetzbuch in seiner Bedeutung für die Landwirtschaft“. 8. Verlesung einer Ehrenmedaille. — Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Essen im „Neuen Hause“ statt.

**Die Oldenburgische chemische Fabrik, S. W. Dufschoff,** deren bisherige Fabrikate sich überall der größten Beachtung erfreuen, hat jetzt, unterstützt von namhaften deutschen Chemikern, nach vielen eingehenden Versuchen, wobei die Firma weder Kosten noch Mühe gespart hat, eine Dismolitur hergestellt, die ohne Phosphat das beste und bequemste Mittel für eiserne Oefen, Herdplatten und dergleichen ist. Das Phosphat färbt nicht, ist völlig geruchlos und liefert bei geringer Arbeit einen reichhaltigen, leuchtenden Emailleflanz. Außerdem stellt sich diese Dismolitur im Gebrauch sehr billig, da sie ein außerordentlich reines und höchst konzentriertes Präparat ist, das bei der Verwendung stark mit Wasser verdünnt werden muß. Es ist daher zu erwarten, daß auch dieses Fabrikat genannter Firma in Deutschland eine weite Verbreitung finden wird, wodurch jedes Jahr namhafte Summen, die bislang für bezugsfähige Dismolitur ins Ausland geflossen sind, dem Lande erhalten bleiben werden.

**Eine Zündsteinfabrik** beabsichtigt Herr Schmidt im Gverten am Worschwae zu errichten.

**Der Oldenburg. Turnerverein** macht am Sonntag, den 19. d. Mts., eine Turnfahrt, die sog. Kofelst. nach Gverten. Der March geht über Gverten durch den Walden nach Waggas Gasthaus in Gbedrecht, wo das köstliche Hattfisch. Nachmittags wird weiter marchiert nach Zwischenbach, wo ein kleines Kommer abgehalten werden soll. Die Rückfahrt erfolgt mit der Bahn und zwar abends 9 Uhr ab Zwischenbach.

**Ein größerer Einbruchsdiebstahl** ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag bei der an der Alexanderstraße wohnenden Witwe Rüttemann verübt worden. Während sie sich auf dem Marktplatz befand, wurden ihr aus ihrer Wohnung etwa 5000  $\mathcal{M}$  bares Geld, verschiedenes Silberzeug, u. a. Löffel c., sowie Kleidungsstücke ihres verstorbenen Mannes und eine Uhr gestohlen. Die Nachforschungen sind, da die Anzeige zu spät erstattet wurde, sehr erschwert. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Diebe, der allem Anscheine nach mit der Hausgelegenheit sehr vertraut gewesen ist.

**h. Gverten, 15. Februar.** Die landwirtschaftliche Abteilung Gverten hat am kommenden Sonntag, den 19. d. Mts., ihre nächste Zusammenkunft, und zwar beim Gasth. Folge zu Gverten II. Herr Oberbergsch. Reimländer wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag halten über Mistfächer und Fußpflege unserer Hausziege. Beide Gegenstände werden genäh die Pflichten unserer Gegend höchst interressant, ist doch das Mistfächer die natürliche Todesursache unserer Anstiehs. Ueber die richtige Behandlung des Hufes unserer Pferde aber darf kein Landwirt und Pferdebesitzer eine Gelegenheit zur weiteren Belehrung veräumen. Noch besonders soll betont werden, daß auch Nichtmitglieder als Gäste stets sehr willkommen sind.

**m. Gverten, 15. Februar.** Am Sonntag, den 19. Febr., hält der Sänberbund „Umgegend Oldenburgs“, zu

dem die Gesangsvereine in Vorbeck, Dörnstedt, Nadorst, Bürgerfelde, Zweifelsäule und der hiesige Männergesangsverein gehören, seinen zweiten Bundesball im Saale des Herrn Hofgärtner ab. Von dem hiesigen Vereine sind schon umfassende Vorbereitungen getroffen, um den Bundesmitgliedern einen würdigen Empfang und genussreiche Stunden zu bereiten. Hauptsächlich treffen die Sänger, die zum Teil weit Wege zurücklegen haben, am Sonntag gutes Wetter.

**3. Sonntag, 15. Februar.** In unserer Kirche werden 22 Kinder, 9 Knaben und 13 Mädchen, in Großenteln 61, 38 Knaben und 23 Mädchen, in Wildeshäusen 53, 20 Knaben und 33 Mädchen konfirmiert.

**3. Sonntag, 15. Februar.** Für den Gottesdienst an den Fastenfreitagen sind wie im vorigen Jahre wieder die Nachmittagsstunden gewählt worden. Der Gottesdienst soll um 4 Uhr beginnen.

**Wesertische, 15. Februar.** Die Schule im benachbarten Gieselshof mußte wegen Ausbruch der Malaria geschlossen werden. — Der Vorstand und der Aufsichtsrat der hiesigen Molkerei hat auf Freitag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung anberaumt, in welcher u. a. über die Abfassung der Bade-Einrichtungen beraten werden soll. Die Abfassung derselben — der einzig öffentlichen des Orts — mit Ausnahme einer Sommerbadeanstalt, wäre sehr zu bedauern. Man ist jedoch zu diesem Entschlusse gekommen namentlich, weil die durch die Anlage der Badeeinrichtungen entfallenden Kosten sich durch die verhältnismäßig geringe Benutzung nicht genügend verzinsen. Hauptsächlich entfiel sich der Vorstand, die Bade-Einrichtungen noch bestehen zu lassen, es wäre dann allerdings nicht des Publikums, sie auch mehr zu benutzen, als bisher. — Herr Gausmann S. Gedes in Spöde verkauft an Herrn S. Katenberg in Wildeshäusen einen Lammbock zum Wohlthun. Der Kaufpreis beträgt dem Verkaufer nach 4500 Mk.

**Arzt, 14. Februar.** In der letzten Ende Oktober v. J. gegen den Polizeibehörde Strojé anhängigen Sache wegen Verdrüsses des Meines des hat, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die 3. Strafkammer am 10. d. Mts. beschloffen, den Strojé außer Verfolgung zu setzen.

**H. W. Jaden, 14. Februar.** In Esfelderspendendicht wurden dieser Tage die dort am 17. v. M. gekauften 16 fässer Petroleum in öffentlicher Auktion seitens des Strambants Aufstehenden verkauft. Der Erlös war ein verhältnismäßig minimaler; für ca. 8000 Kilogramm Petroleum wurden nur ca. 320 Mk. bezahlt. Die Käufer sind, wie noch einmündlich sein wird, am 17. Januar vom Schiff „Catharina“, Kapit. S. Meyer, beurlaubt worden und hier geborgen. Den Bergleuten sind vom Amte 90 Mk. zuerkannt. Daß die Ware jetzt so niedrig bezahlt wurde, liegt lediglich an der schlechten Beschaffenheit der Ware.

**m. Stad- und Viehdörfer, 15. Februar.** Die Infuenza grassirt nach wie vor in allen Ortschaften. Da einzelne Gemeinden sehr weit Wege bis zur Apotheke haben, besonders Weyen und Waddens, hört man mehrfach den Wunsch äußern, man möge mit Errichtung einer neuen Apotheke in Schwemmeden vorgehen.

**s. s. Nordenham, 14. Februar.** Ein ziemlich bedeutender Petroleumimport sieht uns für die nächste Zeit bevor. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Landdampfer „Gut Geil“ mit einer Ladung Rohöl hier angekommen, wird demnächst Landdampfer „August Krufft“ sowie das Vollschiff „Gaiant“ mit voller Ladung, Mineralöl, hier erwartet. — Hier hat sich ein neuer Gesangsverein, bestehend zum Teil aus dem Personal der Fischer-Gesellschaft „Nordsee“, unter dem Namen „Concordia“ gebildet. Der Verein zählt bislang 26 Mitglieder. — Der vom Klub „Unter uns“ gestern veranstaltete gesellige Abend bot des Interessanten und Interessanten viel. Die Aufführungen wurden größtenteils mit einer Gewandtheit zur Darstellung gebracht, daß man vielfach wünschte, es seien die Darsteller nicht Dilettanten, sondern wirkliche Schauspieler. Der Besuch war recht zufriedenstellend. Von den Stücken entfiel das Lustspiel „Der Weg durchs Fenster“ sowie das Singspiel „Bin, Bambinus u. Romp.“ reichen Beifall. Alles in allem war der Verlauf des theatralischen Zeits wie auch des Balls recht befriedigend.

**Clasch, 15. Februar.** In hiesiger Stadt sowie auch in deren Umgebung kommen augenblicklich zahlreiche Infuenzafälle vor. — Herr Bädermeister Garmis hieselbst hat seine an der Mühlentstraße belegene Wohnung an einen Herrn in Bremen verkauft. Herr G. will nach Wildeshäusen ziehen.

**H. Reffson, 15. Februar.** Ein Konfortium obdenburger und hiesiger Herren beschloffen, eine neue Dampfzigelei hieselbst zu erbauen. Das Land ist bereits angekauft, und soll, wie bestimmt verlautet, alsbald mit dem Bau der Anlage begonnen werden. In Reffson sind dann 3 Dampfzigeleien. Die neue Zigelei soll den Bahnschluss auf Station Schierbrock erhalten. Somit haben dann 4 Dampfzigeleien an der Strecke von Grüppenbüren bis Delmenhorst direkte Verbindung mit der Großherzoglichen Eisenbahn.

**H. Grüppenbüren, 14. Februar.** Der Gastwirt Badenfabler in Stenum läßt seinen Saal, der sich als zu klein erwiesen hat, bedeutend vergrößern. Das Stenum Holz ist bekanntlich im Sommer ein beliebter Ausflugsort für die Städter. — In Schönerode läßt der Kaufmann und Gastwirt Wittenberg einen Tanzsaal erbauen, der zu Ostern eingeweiht werden soll.

**Wildeshäusen, 14. Februar.** Die am Sonntag veranstaltete Mästerade in Kollege's Gasthof hatte eine große Beteiligung gefunden. Der geräumige Saal und die angemessenen Räume waren vollständig besetzt; es rückten 500 bis 600 Personen an. Der Abend verlief sehr angenehm. In der ersten Hälfte des Abends wurde ein Ueberblick von ca. 200 Mk. erzielt, der zu gleichen Teilen den hiesigen Krankenhäusern, Alexanderstift und Johanneum, überwiehen wird. Am folgenden Samstagabend beabsichtigen die Mästerabendteilnehmer zu Wagen und Pferd ein Ausflugsloos an der Spitze, einen Umzug durch die Straßen der Stadt. — Der Handel auf dem letzten Schweinemarkt, dem etwa 200 Tiere zugeführt waren, ließ zu wünschen übrig. In letzter Zeit ist von der hiesigen Station wiederholt höchstiges Milchvieh nach Neu verhandelt worden. Für gute Kühe werden hohe Preise gezahlt. — Die Landwirte im öffentlichen Teile der Landgemeinde suchen für den Bau einer Chauffee von Wildeshäusen nach Colmar in den nachgehenden Kreisen Stimmung zu machen. Mehrere Bewohner des Dorfes führen bei Garmshausen sind bereit, erhebliche Opfer für den Chauffeebau zu bringen. Der hiesige Amtsrat dürfte aber kaum geneigt sein, das verhältnismäßig umfangreiche Chauffee des Amtsverbandes noch zu erweitern, es sei denn, daß die nächstbeteiligten Gemeinden bedeutende Vorleistungen zu übernehmen bereit sein würden. —

**O. Cuntin, 15. Februar.** Nachrichten aus der Besetzung des Reichs von Beauvais-Marconnoy. Von den zahlreichen Kriegszugenden waren folgende noch besonders hervorgehoben worden: die Kräfte des Großherzogs von Oldenburg, des erdgröbherzoglichen Baars, der Prinzessin Charlotte, des Prinzen Georg, der Prediger und Lehrer aus den großherzoglichen Adelkommissionären, der Hofpächter ebendort, der Hofbibliothekar aus den genannten Gütern, der Offizierskorps des Oldenburg. Drag.-Regiments Nr. 19, des Inf.-Regiments Nr. 91, der Kollegen des Oldenburg. Hofes, der großherzogl. Regierung zu Cuntin, der freiwilligen Feuerwehr zu Cuntin, des Gewerksamtes daselbst und des Geflügelzüchtereis, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, sowie der Dorfschaft Schwintlich.

**Wilhelmshaven, 15. Februar.** Das Bürgervorsteher-Kollegium hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, der eine geheime vorausging und folgte. Das Kollegium wählte in die Wahlkommission den Vorführer, Ingenieur Wittke, sowie die Bürgervorsteher Nemejer, Büchmann, B. Dieck und Jochen. Zum Amtenvorsteher wurde an Stelle des durch Krankheit verabschiedeten Schlossers Seemann der Postverwalter Martens gewählt. Sobann kamen zur Besetzung die Dankelegamme, welche die Admirale von Knorr und Timpf anlässlich der Neujahresbegrüßungswünsche, die die Stadt Wilhelmshaven ihnen überbringt hatte, hiesher hatten gelangen lassen. Die von den fählichen Mitgliedern bei der Polizei beantragte Änderung der Marktordnung hat die Genehmigung nicht gefunden.

**-a- Wübes, 15. Februar.** Herr Senator Dr. W e h n feierte heute unter vielfachen Auszeichnungen seinen 80. Geburtstag. Der greise, geistig noch überaus frische Herr wurde 1858 in den hohen Senat berufen, in 7 Perioden war er präsidierender Bürgermeister. Er wirkte schon 1848 an dem Zustandekommen der Verfassung mit, deren wir uns heute noch erfreuen. Die Verfassung ist eine der freiesten der deutschen Staaten. Sie gab den lübeckern Bürgern das geheime, allgemeine und direkte Wahlrecht.

**Karlruhe, 15. Febr.** Gestern Nachmittag wurde in den Ortschaften am Kaiserstuhl und in der Umgebung ein von unterirdischen Donner begleiteter Erdbeben verspürt, das in Saabach so stark war, das zwei Spornheime einstürzten. — Straßburg (i. E.) 15. Februar. Blättermeldungen zufolge machte sich gestern Nachmittag 5 Uhr ein Erdbeben auch in den elässigen Gemeinden des Kreises Schleißthal dem Kaiserstuhl gegenüber bemerkbar. Die Dauer desselben wird auf 2 bis 5 Sekunden angegeben. — London, 15. Februar. Nach einer bei den Lloyd's eingegangenen Meldung aus St. Michaels (Gyren) sind die Mannschaft und die Passagiere der „Bulgaria“, welche von dem Dampfer „Weehawlen“ aufgenommen wurden, gestern Mittag dort gelandet. Von der „Bulgaria“ wurde berichtet, daß sich die Ladung des Dampfers verschoben habe, jedoch das Schiff auf der Seite lag. Ein Teil der Ladung wurde über Bord geworfen. 150 Pferde gingen verloren. Ein Boot mit fünf Mann wurde in See getrieben. Der Dampfer „Weehawlen“ wartete bis zum 6. Februar mittags, konnte jedoch von der „Bulgaria“ nichts sehen.

### Telegraphische Depeschen.

**BTB. London, 15. Februar.** „Daily Mail“ meldet aus Montreal: Der von Portland kommende Expresszug entgleiste. 7 Personen sind tot.

**BTB. London, 15. Februar.** Der englische Dampfer „Koorbistan“, von Sabannach nach Bremen unterwegs, signalisierte von St. Catharinen Point aus, er habe mit der beschädigten „Bulgaria“ nach dem Ueberfahren des 43. Längengrades Signale ausgetauscht.

**BTB. Washington, 15. Februar.** Das 9. Infanterie-Regiment ist angeliefert worden, sich nach San Francisco zu begeben und sich zur Abfahrt nach Manila bereit zu halten.

### Märkte.

**h. Oldenburger Wochenmarkt vom 15. Februar.** Ziemlich flotter Handel herrschte auf dem heutigen Schweinemarkt. Die gelinde Witterung, welche augenblicklich herrscht, fördert die Kauflust. Die Nachfrage nach kleineren Ferkeln nimmt zu. Auch ältere Tiere waren sehr gesucht. Schälwöcherfelle, welche schon ziemlich stark vertreten waren, erzielten heute befriedigende Preise, gut entwickelte Tiere galten 2 bis 2,50 Mk. pro Mope. Ältere Schweine zum Preise von 20 bis 40 Mk. fanden bald Käufer. In der Butterwaage war genügend Butter vorhanden. Die Qualität befriedigte nicht immer; reinigender Hausbutter war sehr selten anzutreffen. Gute Ware galt pro Pfund 1 Mk. bis 1,05 Mk. Mollereibutter kostete das Pfund 1,20 Mk. Gühnerer galten heute pro Pfund 60 Pf. In Fleisch und Fettwaren genügte die Auswahl. Der Handel war ziemlich flott. Geflügel wurde stark nachgefragt und erzielte verhältnismäßig hohe Preise. Der Gemeinemarkt war mit recht gut erhaltenem Wintergemüse überreichlich versorgt. Da die Doratseller der Hausfrauen sich immer mehr regen, wird der Handel auf dem Markte zulehends flotter. Der Blumenhandel hat bedeutend an Umfang zugenommen. Der Handel mit Ämerican nahm heute seinen Anfang. Pfanzschalotten galten pro Liter 25 Pf. Nach trockenem Toif war ziemlich viel Nachfrage.

### Anstößungen.

**3/4proz. kong. Oldenburg. Stadtanleihe von 1881.** Ziehung vom 15. Februar 1899. Sit. A (2000 Mk.): Nr. 50 100 127 150 156. Sit. B (500 Mk.): Nr. 18 46 57 70 129 131 243 250 275 401 404 407 465 554 617 638-641 648 687 721 734. Sit. C (100 Mk.): Nr. 13 36 39 90 92 108 143 249 351 369 383 392 414 432 436 480. Die Einlösung geschieht vom 1. Oktober 1899 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Zeit-Bank in Oldenburg. Restanten: Sit. A: Nr. 46 69, Sit. B: Nr. 278, Sit. C: Nr. 216 418 462, fällig seit 1. Oktober 1897. Sit. B: Nr. 7 20 219, Sit. C: 265 289 428 437, fällig seit 1. Oktober 1898. Von dem zur Rückzahlung auf dem 1. Dezember 1899 geschuldeten Resten der 4proz. Anleihe sind noch rückständig: Sit. B: Nr. 716, Sit. C: 216.

**3/4proz. Anleihe der Verweigerungsgenossenschaft des 1. Verbandes an der Munte von Glaue bis Schöbhusen** Ziehung vom 15. Februar 1899. Sit. A (500 Mk.): Nr. 127. Sit. B (300 Mk.): Nr. 51 58 77 88 210 222 226. Die Einlösung geschieht vom 1. September 1899 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Zeit-Bank in Oldenburg. Restanten: Sit. A: Nr. 143, fällig seit 1. September 1898. Sit. B: Nr. 83, fällig seit 1. September 1895.

## Frühjahr 1899.

Heute empfang ich eine grosse Anzahl Muster der neuesten schwarzen u. farbigen

### Kleiderstoffe,

nach welchen jedes beliebige Mas verkauft und binnen 48 Stunden geliefert wird.

### Stets Neuheiten.

Auf Wunsch wird jeder farbige Stoff am Platze nur einmal verkauft.

Billige Preise, da Nebenartikel.

## August Diekmann,

Schüttlingstrasse 14.

Zu verkaufen gut erhaltenes Tourenrad. Alexanderstraße 28 b.

Holle bei Wisting. Zu verkaufen ein angelegter Hind-Etzer.

Auch kann ich diesen Sommer noch ein Entenfer in Grasung nehmen auf bester Weide.

### Wohnungen.

Donnerschnee. Zu verm. z. 1. Mai e. Wohn. m. Saal b. d. Kaserne. Näh. dal. ob. S. Dittmanns.

S. Mann sucht 2 o. 3 Zim. ohne Möbel. Nr. mit Preis u. F. N. 100 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verm. möbl. Ende. Ziegelhofstr. 77.

### Wafanen und Stellengesuche.

Gesucht zu Ostern o. Mai ein Schlachterlehrling. C. Wittner, Rurwischstraße 29.

## Gesucht

auf Mai eine **Großmagd** gegen hohen Lohn. **H. Sprock, Elmendorf.**

**Küchende b. Verne.** Gesucht a. dauernde Arbeit ein tüchtiger **Dankhülfergehilfe.**

Gesucht auf Mai ein **akkurates Mädchen** von 15-16 Jahren zu häuslichen Arbeiten. **Fr. Seini,**

Mühlentbau- und Zimmermeister.

**Krätgers Vermittlungs-Institut, Rurwischstraße 2,**

sucht a. gl. u. Mai viele **Mädge** und **Knechte** für Stadt, Geest u. Marisch, sehr hoher Lohn. Für Vermittlung wird nichts berechnet.

Sucht für Hotel ersten Ranges, Nordseebad, eine perfekte Köchin, eine Kaffeeköchin, fixe Zimmermädchen, 6 Köchen- u. 2 Waschküchenmädchen.

Krätgers Verm.-Inst., Rurwischstraße 2, sucht eine **akkurate Haushälterin** für e. Arzt in Bremen, sucht ein **fixes junges Mädchen** von 24-30 Jahren als Haushälterin nach auswärts, kleine feine Wirtschaft.

Gesucht auf Hof ein **Schuhmachergehilfe.**

**B. Nühling, Weichersstraße 1.**

Für ein **größeres Düngemittel-Geschäft** werden für sofort noch einige **tüchtige**

## Reisende

für **Oldenburg** und Umgegend gesucht. Offerten unter U. b. 65226 befördert **Rudolf Roffe, Oldenburg.**

Für mein Manufaktur-, Kolonial-, Kurzwaren- und Fahrrad-Geschäft suche ich zum 1. April einen **Volontär**, oder einen **Kommis**, welcher kürzlich seine Lehrzeit beendete. **Nastede, Fr. Köpken.**

## Verlorene und nachzuweisende Sachen.

### Gefunden einige Hüte.

Akzuholen Donnerstagsvor. Ca. 63.

**Entlaufen 1 junger kleiner Hund.** Farbe: schwarz und etwas weiß. („Ammi“). Abzugeben Dfener Chauffee 1.

### Zu belegen und anzuleihen gesucht.

**Anzuleihen gesucht 4500-5000 Mk** auf sichere Hypothek auf ein größeres Grundstück in der Umgegend von Oldenburg. Offerten unter A. B. an die Exp. d. Bl. erf.

### Bereit und Vergütungs-Anzeigen.

## Gewerkverein (H.-D.).

**Sonntag, den 19. Febr.,** nachmittags 3 1/2 Uhr: **Versammlung** der Fabrik- und Handarbeiter Oldenburgs im oberen Saale des „Kaiserhofs“.

### Vortrag

des Herrn **Naab**, Linden/Hannover.

Alle **Gewerkvereiner** und **Fremde** werden hiermit freundlichst eingeladen. Karten sind bei den Vorständen zu haben. Einführungen sind gestattet.

Entrée frei. **Der Vorstand:**

### Gewerken.

## Klub „Zur fröhlichen Wiederkehr“

Am Sonntag, den 19. Februar: **Versammlung.**

Zweck: Vorstandswahl, Verschiedenes. **D. W.**

### Gewerken.

## „Zur fröhlichen Wiederkehr“

(früher Zoologischer Garten). Sonntag, den 19. d. M.

## Ausflug v. ff. Boobier,

wozu freundlichst einladet **C. Schmidt.**

**Gewerken.** Zu der am Sonntag, den 19. Februar d. Bz., nachmittags 3 Uhr, in **Martens** Wirtschaft hieselbst zum Zwecke der Rechnungsablage u. stattfindenden **General-Versammlung** der Mitglieder der **Totenlade** „memento mori“ zu Gewerken wird hiermit eingeladen. **Kanjer, p. t. Oberster.**

## Donnerschwer Turnverein.

Sonntag, den 19. Februar: **Rohlfahrt u. Loyerberg.**

Abmarsch vormittags 9 Uhr vom „Grünen Hof“.

**Der Turnrat:**

**Gewerken.** Unserem lieben Nachbar, Freund und Bekannten, dem **Hausmann Gerhard zu Jüßden**, und dessen treuer Lebensgefährtin, zu ihrer am Freitag, den 17. d. Mts., stattfindenden **Silberhochzeit** die aufrichtigsten, allerbesten Glück- und Segenswünsche. Mögen sie noch lange rüstig und gesund miteinander weiter leben, das wünschen **Die Nachbarn, sowie Freunde und Bekannte.**

NB. So ganz still drüff wir bisse. Hochstied doch nicht verawer gahn laten? Also in stellen. **D. D.**

Soeben habe das komplette Lager eines der

# feinsten und größten Schuhwaren-Geschäfte in Bremen

übernommen und offeriere die feinsten Qualitäten zu den **bekannt billigen Preisen.**

Es befinden sich darunter Waren aus Good year-Welt, Scheveron und Kalbsleder.

Vorhanden sind: Damen-, Herren- und Kinderschuhe in braun, grün und Lackleder, Schaft- und Antie-Stiefel, Halbschuhe, russische Gummischuhe für Damen, Herren u. Kinder, Segel- und Turnerschuhe in allen nur denkbaren Größen, Ballschuhe mit Stickerei, sowie weiße hochfeine Salon-Schuhe in Lackleder für Herren, ferner sind vorhanden: Damen-Knopfstiefel in Lack-, Scheveron- u. Kittleder, Kinderschuhe in 20 verschiedenen Sorten und Qualitäten.

Ich mache noch meine geehrte Kundschaft besonders auf diesen nie wiederkehrenden Gelegenheitskauf aufmerksam, und soll das Lager wegen fortwährenden Eintreffens neuer Warenlager zu Preisen abgegeben werden, welche noch nicht die Herstellungskosten ausmachen.

## Warenhaus Eli Frank.

**„Bavaria“.**  
Am Sonnabend, den 18. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr anfangend:  
**Großes Vorkbierfest.**  
Konzert ausgeführt von der Dragoner-Kapelle.  
Um geneigten Besuch bittet  
Entree 30 Pfg.  
Hochachtungsvoll  
**W. Mattfeldt.**

**Oldenburger Handelsbank,**  
Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.  
Vollgezahlttes Aktien-Kapital: Eine Million Mark.  
Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.  
Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:  
bei ganzjähriger Kündigung . . . . . 4% fest p. a.  
„ halbjähriger . . . . . 3 1/2% „ „ „  
„ oder 1/2% unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a.  
„ vierteljähriger Kündigung . . . . . 3% „ „ „  
„ kurzer Kündigung und auf **Cheq.-Konto** — die auf uns gezogenen Cheqs werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München **kostenfrei** eingelöst — . . . . . 2 1/2% „ „ „

**Halma.**  
Alles klar, kommen.  
**Großherzogliches Theater.**  
Donnerstag, den 16. Febr. 71. Vorst. i. Ab.  
**Das Glas Wasser.**  
Eustspiel in 5 Akten nach Scirebe von Cosmar.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag, den 17. Febr. 72. Vorst. i. Ab.  
**Einfame Menschen.**  
Drama in 5 Akten von G. Hauptmann.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.  
**Bremer Stadttheater.**  
Freitag, 17. Febr.: „Sanneles Himmelfahrt“.  
„Der Dorfbarbier“.  
Sonnabend, 18. Febr.: Letztes Gastspiel von Frä. Abele Sandrock: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Hero: Frä. Abele Sandrock.  
Sonntag, 19. Febr.: „Angewelbe“.

**Osternburger Turnverein.**  
Am Sonntag, den 19. d. M.:  
**Turnfahrt**  
(Kohlfahrt)  
nach **Edewecht**. Abmarsch 8 1/2 Uhr morgens von der Turnhalle, Rückfahrt ab Zwischenaahn abends mit dem 9 Uhr-Zuge.

**Neuer Bürger-Club.**  
Mitglieder, welche sich an den **Française-Uebungen** noch beteiligen wollen, werden ersucht, sich am **ersten Uebungsabend, Freitag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“** einzufinden.  
Der Vorstand.

**Oldenburger Schützen-Verein.**  
Am Sonntag, den 19. Februar d. J.:  
**I. Française-Uebung**  
in großer Saale der „Union“. Anfang präzis 8 Uhr abends.  
Die Direktion.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeigen.**  
(Statt besonderer Anzeige)  
**Bornhorst, 14. Februar 1899.** Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach 14tägiger heftiger Krankheit nach eben vollbrachtem 72. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Gastwirt **D. Müller**.  
Um stille Teilnahme bitten  
Die Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.  
**Weitere Familiennachrichten.**  
Geboren: (Sohn) Anton Fuhrken, Fröhenmoor; Oberkulttrat Goens, Oldenburg; Pastor Ehrlich, Eutin. Gestorben: Handelsmann Hinrich von Deegen, Bönnelmoor, 64 J.

**Beste!**  
Wir bitten um gef. Besichtigung unserer Reste-Fenster:  
**Gebr. Alsberg,**  
Ecke Star-Strasse, Aeltere.  
Wir bitten um gef. Besichtigung unserer Reste-Fenster:  
**Gebr. Alsberg,**  
Ecke Aeltere-Strasse.

Reste Kleiderstoffe.	Reste Kleiderkattun.	Reste Bettsatin.	Reste Bettsiamosen.	Reste Schürzensiamosen
Reste Leinen.	Reste Hemdentuche.	Reste Gardinen.	Reste Schürzendruck.	Reste Kleidersiamosen.

In sämtlichen Abteilungen unseres Waren-Lagers haben wir die angesammelten Reste zu enorm billigen Preisen ausgelegt.  
**Gebr. Alsberg**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inzeratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schari in Oldenburg

Ans dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verfassers ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 16. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

r. Eluwörden, 15. Februar. Von den im Jahre 1898 ins Armen-Arbeitsaus aufgenommenen 21 Personen befand sich eine, die ihren Unterhaltungsbedarf in Offriesland hatte, während die übrigen dem Herzogtum Oldenburg angehörten. Am häufigsten beteiligt war die Gemeinde Abbeholten, und zwar mit Einschluß der Ausgenommenen und Entlassenen mit 29 Personen. Das Alter der Insassen, welche sich im genannten Jahre in der Anstalt befanden, ist in folgende Rubriken zusammen zu fassen: Unter 10 Jahren 6 Personen, von 10-20 Jahren 10 Personen, von 20-30 Jahren 4 Personen, von 30-40 Jahren 8 Personen, von 40-50 Jahren 7 Personen, von 50-60 Jahren 11 Personen, von 60-70 Jahren 7 Personen, von 70-80 Jahren 7 Personen, über 80 Jahre 2 Personen. Gestorben sind 2, im Alter von 50 und 78 Jahren. 2 Insassen waren geisteskrank und mußten einer Irrenanstalt übergeben werden. Der Verbleibungsbeitrag pro Kopf und Tag betrug 82 Mk. 59 Pf. Für verbrauchte Gemüse, Hülsenfrüchte u. s. w. wurden 676 Mk. gewährt. Tagelöhne und Hausindustrie haben 190 Mk. erbracht.

-k. Waale, 14. Februar. Am neuen Vier ist man augenblicklich damit beschäftigt, neue Wogen- und Strohampfen aufzustellen. Einem schon lange fühlbaren Bedürfnis wird dadurch abgeholfen, daß an der Nordseite des Scheunüberganges jetzt eine Strohampfen angebracht wird. — Große Nachfrage herrscht hier zur Zeit nach gut feißenden Guckhennen, und werden solche von Hühnerzüchtern mit 3/4 pro Stück bezahlt. Vor einigen Jahren wurden solche Suppenhühner höchstens mit 1,20 bis 1,50 Mk. bezahlt. — Die Infuenza tritt hier noch immer in bedenklichem Umfange auf und liegen viele, namentlich ältere Leute, an dieser Krankheit darnieder.

-k. Waale, 13. Februar. Der hiesige Geflügelverein hielt gestern Nachmittag in der „Union“ seine Monatsversammlung ab. Die zur Verfügung gebrachte Tagesordnung der am nächsten Sonntag in Oldenburg stattfindenden Delegiertenversammlung des Verbandes oldenburgischer Geflügelzüchter konnte kein Anlaß zu Bemerkungen. Mit Freuden begrüßt wurde die vom Verein Oldenburg geplante Auffstellung der Geflügelklassen und Einteilung derselben in Huhn- und Hühnerklasse, sowie der Antrag, daß nur Hühner auf den Ausstellungen bei der Erlangung von Staatspreisen konkurrenzfähig sein solle. — Mit einer auswärtigen Firma sind von einem Vereinsmitglied Verhandlungen anhängig über den Eierverkauf nach Göttingen. Die Mehrheit der Mitglieder verspricht jedoch keinen großen Nutzen von einem Verkauf nach auswärts, sondern vielmehr, daß es jedenfalls vorteilhafter wäre, wenn es verbleibe, hier im Orte einen Eierverkauf nach Göttingen anzuführen. Wärscht würde sich ein hiesiger Kaufmann zu einem Verkauf bereit finden lassen und das Publikum sicher mit der Zeit von den Vorzügen eines solchen Ein- und Verkaufes überzeugt werden. Die Angelegenheit soll im Auge behalten werden. Beschlossen wurde dann, im April eine Gewandstellung zu veranstalten. Herr Rabdiken hielt sodann einen interessanten Vortrag über die Vorzüge der Minoritätshühner und zeigte an einem im Lokal ausgelegten vorzüglichen Stamm dieser Hühner die Rassen- und Körpmerkmale. — Ein junger Mann vom Lande, welcher unserer Stadt einen Besuch abstattete, wurde auf der Straße von einem Herrn darauf aufmerksam gemacht, daß sein Hund in Gefahr sei, in Flammen auszugehen. Die obere Stockhöhe hatte wahrscheinlich durch einen hineingeworfenen noch brennenden Cigarettenstummel Feuer gefangen und rauchte schon ziemlich stark, ohne daß der Betreffende etwas davon bemerkte. Ein unglückliches Gesicht und ein „Dummerwetter“ war der Schluß. — Die gestern vom Turnverein zum Besten seiner Turnhalle veranstaltete Aufführung war von über 400 Personen besucht. Zur Darbietung gelangte der vieraktige Schwan „Ein toller Einfall“. Geopfert wurde vorzüglich, jedoch der reich gependete Verkauf ein wohlverdienter war. Der nachfolgende Ball fand rege Beteiligung.

— Der hiesige „Schützenhof“ ist von Herrn G. Klammann mit Eintritt auf Mai d. J. für 450 Mk. Jahresrente verpachtet.

Glückfest, 13. Febr. Die deutsche Woll-Industrie, Kirchhoff, von Antwerpen nach Friedrichsfließ, ist bei Kragerø unter Aufsichtführung auf Strand gekommen, jedoch alsbald wieder abgedreht und in den Hafen von Kragerø geschleppt. Das Schiff macht etwas Wasser und wird zur Untersuchung des Bodens nach Christiania oder Horten ins Trockendock legen.

→ Wilhelmshaven, 14. Februar. Heute Nachmittag lief das Miniergeschiff „Raiser Friedrich III.“ in den Hafen ein und machte auf der Bauwerft gegenüber der Kollbrücke fest. Das Schiff hat seine Probefahrten beendet und gibt heute bisserige Befestigung an den vor einigen Monaten seitens der k. Werft übernommenen Kreuzer „Victoria Luise“ ab, welcher demnächst die Probefahrten wieder aufnehmen wird. — Die Spulortbeobachter sehen noch immer ihre Uebungsreisen zur Ausbildung der Geizrettern fort und durchkreuzen zu diesem Zweck augenblicklich die Nordsee. — Die großen Wästenbälle erreichen heute Abend ihr Ende. Der Schützenverein hält sein Wästenball in der „Wurg Hohenpötern“ ab. Das Disziplinarcorps der Garnison arrangiert einen Ball im Kasino.

Oldenburger Stutbuchfrage.

→ Ovelgünne, 14. Februar.

Der unterzeichnete Dömann wurde in der Bezirksversammlung des 16. Bezirks am 11. d. Mts. beauftragt, die Anträge dieses Bezirkes an den Vorstand, sowie die diesbezüglichen Eingaben des Vorstandes an das großherzogliche Staatsministerium und die Antwort des letzteren zu veröffentlichen. Die Eingabe des Vorstandes, sowie die darauf erfolgte Antwort, war dem Unterzeichneten aus Erlaichen in Aussicht zur Verfügung gestellt.

Es wird noch bemerkt, daß die Veranlassung von der ablehnen Haltung des großherzoglichen Staatsministeriums mit Bedauern Kenntnis nahm. Alle anwesenden Mitglieder waren aber der bestimmten Ueberzeugung,

daß eine Durchführung der Anträge sich in kurzer Zeit durch die Notwendigkeit derselben ergeben wird.

M. Wolkmann, Obmann des 16. Bezirkes.

Der Beschluß der Bezirks-Versammlung des 16. Bezirkes des Verbandes der Züchter des oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes vom 11. Juli v. J. lautet: Der Verbandsvorstand wird ersucht:

1. Bei der Großherzogl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß den Hengsten, ähnlich wie den Stuten, eine laufende Nummer gegeben werde, und zwar anschließend an den II. Band des oldenb. Stutbuchs.

2. Bei der Großherzogl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß auch Tiere, welche im Zuggebiete nicht zur Zucht benutzt werden — namentlich auch jüngere Tiere — und welche für den Export bestimmt sind, im übrigen aber den Eintragungsbedingungen entsprechen, unter eigenem Namen und eigener Nummer eingetragen werden können.

3. Die vorstehenden Beschlüsse zusammen oder einzeln den anderen Bezirken zur Beschlußfassung mitzuteilen und dieselben um Mitäußerung zu ersuchen.

Begründung: Durch das Gesetz vom 9. April 1897, betreffend die Förderung der oldenburgischen Pferdezucht, hat eine Vereinigung des staatlichen Stammregisters und des oldenburgischen Stutbuchs stattgefunden. Die Vereinigung entsprach den Wünschen der meisten oldenburger Pferdezüchter und wurde dankbar von allen anerkannt. In dem neuen Stutbuch befinden sich nun einige Mängel, welche dringend einer Abänderung bedürfen. Es sind dies:

- 1. das Fehlen der fortlaufenden Hengstnummern, anschließend an den 2. Band des Oldenburg. Stutbuchs;
2. die Unmöglichkeit, jüngere oder nicht zur Zucht verwendete Tiere auf eigenem Folium einzutragen lassen zu können, wenn letzteres sich für die Zucht als unbrauchbar erweist.

Zu Antrag 1. Oberflächlich betrachtet, scheint die Möglichkeit vorhanden, daß eine Registrierung der Hengste ohne fortlaufende Nummer durchführbar ist, und daß eine alphabetische Anordnung der Hengstnamen ein Ausfüllen der einzelnen Tiere ermöglicht.

Bei näherer Prüfung erweist sich aber, daß eine alphabetische Anordnung nur dann möglich ist, wenn in jedem herauszugebenden Bande des Stutbuchs eine vollständige Wiederholung sämtlicher bis dahin eingetragener Hengste stattfindet, weil sich ohne eine jedesmalige gänzliche Umordnung der bestehenden Reihenfolge eine alphabetische Registrierung nicht führen läßt.

Hierbei bleibt noch besonders zu berücksichtigen: 1) daß schon mit Nummern eingetragene Hengste vorhanden und ausgefüllt und deren Stammbäume in dieser Form in auswärtige Stutbücher übernommen sind,

2) daß die oldenburger Züchter wiederum genötigt sind, schon mit Namen und Nummern in auswärtige Stutbücher eingetragene Hengste einzuführen, sei es zur Blutunterscheidung oder zu sonstigen Zwecken, und hierbei bei der Durchführung des alphabetischen Registers eine Vermischung des Stammbaums durch Streichung der Nummern und ein Umfallen des Hengstes eventuell stattfinden muß, um nicht noch mehr Hengste des selben Namens zu erhalten.

Beispiel: Der Hengst „Admiral“ des Herrn Gd. Dam, Gortzer Graaburg, Ostfriesland, erhält bei der Eintragung in das oldenburger Stutbuch den Namen „Woolwulf“. Das Fehlenlassen der Nummern, welche mit der Beziehung gehören, und die Veränderung des Namens können aber nicht unbedenkliche Minderbegründungen in auswärtigen Registern befördern, leider wird im Gegenteil dazu beitragen, den jetzt in Ostfriesland und einigen andern Zuchtbezirken vorhandenen Bestrebungen, die Abstammung des oldenburgischen Pferdes zu verfolgen, neue Unterbrechung zu geben.

3) daß nicht außer Acht gelassen werden, daß das Herzogtum Oldenburg nur ein recht kleines Zuggebiet darstellt, dessen Registrierung, wenn sie Zweck haben soll, den Ansprüchen des Weltmarktes gerecht werden muß. Die jetzige Registrierung des Oldenburger Stutbuchs weicht aber von derjenigen Form ab, welche fast alle anderen Zuggebiete übernehmen haben, und welche beispielsweise auch auf dem Gebiete der Rheinischeisenbahn hinsichtlich des mährischen Materials von dem im Lande vorhandenen Herdbücherverfahren durchgeführt ist. Auf eigenem Folium eingetragene Tiere ohne Nummern können weder bei dem Weltmarkt-Herdbuch noch bei dem Feyerländischen Herdbuch vor-

4) daß wir eine größere Anzahl von Hengsten des selben Namens haben, welche mit einer fortlaufenden Nummerierung leicht zu unterscheiden, ohne fortlaufende Nummerierung und mit Erwähnung des Landes oder sogar des Großvaters als verschiedene Hengste zu unterscheiden sind.

Wie das nachstehende Beispiel zeigt, gibt dieses aber äußerlich unübersichtliche und ungenügende Stammbäume:

Table with 2 columns: Oldenburger Stutbuch and Oldenburger Stutbuch. It shows entries for '2176 Tagesordnung' and '2176 Tagesordnung' with details like 'geb. 1862, braun', 'v. Wölskel Nr. 263', 'M. Gerschigkeit Nr. 2175', 'v. Herbst Nr. 211'.

5) daß die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes vom 9. April 1897 unter V. B. d. 2 durch das Großherzogl. Staatsministerium auf Grund des Artikels 24 desselben Gesetzes angeordnet worden sind, daß für Stuten, welche in den 1. und 2. Band des oldenburger Stutbuchs eingetragen sind, Gewissens aus dem Stutbuche, worin die Hengste außer Namen fortlaufende Nummern haben, entnommen werden müssen, so wird es in unfern verhältnismäßig kleinen Zugbezirk noch lange Jahre verschiedene Gewissens über ein und denselben Pferdefuß geben, von denen diejenigen aus dem Stutbuche mit Hengstnummern und diejenigen aus dem Stutbuche ohne Hengstnummern ersehen.

6) daß durch die Artikel 23 und 24 des Gesetzes vom 9. April 1897 die beiden ersten Bände des oldenburger Stutbuchs für ewige Zeiten anerkannt sind. Die Aufzeichnungen in diesen Bänden müssen also bei Aufstellung von Stammbäumen vollständiger Tiere, welche ihre Abstammung aus dem ersten und zweiten Band des oldenburger Stutbuchs herleiten, benutzt werden. Da somit auch die

in den beiden ersten Bänden des oldenburger Stutbuchs vorhandenen Hengstnummern bei solchen Stammbäumen dauernd anerkannt sind, — eine Registrierung der Hengste ohne fortlaufende Nummer in dem neuen Stutbuche überhaupt nicht durchzuführen ist, — eine fortlaufende Nummerierung der Hengste also eingeführt werden muß, — eine diesbezügliche Nummerierung der Hengste aber erst recht zu verwerfen ist, — so ist der einfachste und praktikabelste Weg, die Hengstnummern in dem oldenburger Stutbuche auch für das neue Stutbuch bestehen zu lassen und hieran fortlaufend, ebenso wie es bei den Stuten mit der Nr. 3597 der Fall ist, auch die Hengste in das neue oldenburger Stutbuch einzutragen.

Zu Antrag 2. Die Eintragung von jüngeren resp. nicht zur Zucht benutzten Tieren auf besonderem Folium scheint auf den ersten Blick nicht notwendig zu sein. Diese Notwendigkeit ergibt sich aber sofort, wenn der Käufer eines solchen Tieres ein Certificat verlangt, welches den Anforderungen des Auslandes entspricht. Auswärtige Käufer, nicht allein Amerikaner, verlangen aber schon jetzt ein Certificat, welches nur auf Grund der Eintragung auf besonderem Folium resp. unter eigenem Namen und eigener Nummer auszustellen ist, weil nur bei einer Eintragung unter eigener Nummer, die Nationalität des betreffenden Tieres bei der Uebernahme in ein fremdes Stutbuch, resp. fremdes Land bestehen bleibt.

Table with 2 columns: Beispiel and Folium. It compares 'Eintragung unter eigener Nr.' with 'Eintragung nicht unter eigener Nummer' and lists examples like 'Karl Nr. 1000, B. Flug', 'R. Karl Nr. 1000, B. Ceres', etc.

Aus diesem Beispiel ergibt sich, daß ein unter eigenem Namen und eigener Nummer eingetragener Hengst in auswärtigen Stutbüchern stets als Oldenburger in Erscheinung tritt, während bei dem nicht unter eigenem Namen und eigener Nummer eingetragenen Hengst, besonders bei dem Ausföhrten derselben als Vaterier, seine Nationalität nicht erkennbar ist.

Ein häufiges Auftreten der oldenburger Hengste in einem fremden Stutbuche als Oldenburger ist selbstredend für uns von der größten Bedeutung und eine wertvolle Empfehlung für unsere Zucht. Da eine Eintragung jüngerer Tiere auf besonderem Folium für unsere Registrierung nicht von Nachteil ist, dieselbe aber von vielen Käufern unserer Tiere gewünscht wird, für den Absatz also von Nutzen ist, so muß dieselbe unbedingt angestrebt werden.

Der Vorstand des Verbandes der Züchter des oldenburger schweren eleganten Kutschpferdes hat dann am 20. Oktober v. J. dem Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, die vorstehenden Anträge des 16. Bezirkes nebst Begründung vorgelegt und seinerseits Folgendes dazu berichtet:

„Unterm 21. Juli v. J. gelangten die Anträge des 16. Bezirkes nebst Begründung in anliegender Form an den gehorlamt unterzeichneten Vorstand.“

Derjelbe beschloß nun, diese Anträge vor den Ausschuß des Verbandes zu bringen, zuvörderst jedoch gemäß § 19 des Statuts dieselben von den Bezirksversammlungen durchberatend zu lassen, und forderte deshalb die übrigen 36 Bezirke unter Ueberlegung eines Abdrucks der Anträge des 16. Bezirkes auf, auch ihrerseits Stellung dazu zu nehmen und einen Beschluß herbeizuführen. Das Ergebnis war, daß Antrag 1 in allen Bezirksversammlungen einstimmig angenommen, Antrag 2 dagegen in 33 Bezirksversammlungen angenommen, in dreien abgelehnt wurde.

Wadann gelangten die betreffenden Anträge am 1. d. M. zur Beratung an den Ausschuß des Verbandes, und wurden hier Antrag 1 mit 36 gegen 1 Stimme, Antrag 2 mit 33 gegen 4 Stimmen angenommen, wie Großherzogliches Staatsministerium aus dem anliegenden Protokoll-Auszuge entnehmen wollte.

Den Antrag 1 des 16. Bezirkes betreffend, gestattet sich der Vorstand zunächst auf die Begründung desselben seitens des 16. Bezirkes, die der Vorstand auch heißt, Bezug zu nehmen und seinerseits folgendes zu bemerken:

Wenn es auch verschiedene Stutbücher geben mag, in welche die Hengste analog der jetzigen Registrierung des oldenburger Stutbuchs ohne Nummer eingetragen werden, so gibt es eine noch größere Anzahl von Stutbüchern, in denen die Hengste mit Nummern registriert werden, es seien hier nur die ad marginal angeführten Werke „Stutbuch Bergeron“, „Stutbuch François“ erwähnt, und hat der Vorstand aus seinen langjährigen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, daß gerade diese Werke für unsere züchterischen Zwecke und Ziele am meisten geeignet sind, uns bei der Einrichtung unseres Stutbuchs als Vorbild zu dienen.

Auf das Stammregister und das oldenburger Stutbuch Band I und II, welche durch das Pferdezuchtgesetz anerkannt sind, baut sich das oldenburger Stutbuch auf. Weil aber das Stammregister nur 76 Hengste und eine erheblich geringere Zahl eingetragener Stuten als das Stutbuch aufzuweisen hat, sich ferner stets auf das nicht anerkannte, zu Registrierungsarbeiten nicht verwendbare Ahnenregister bezieht, so ist als wesentliche Grundlage für das oldenburger Stutbuch das Stutbuch Band I und II anzusehen. Die Art der Registrierung der Pferde in diesen Büchern ist den vorhin erwähnten Werken entnommen. Weil das Stutbuch sich mitgilt auf das oldenburger

Gestüßbuch aufbaut, so ist unseres Erachtens auch eine einheitliche Form der Registrierung notwendig.

Welch' merkwürdige, unübersichtliche und sinnverwirrende Angaben enthält doch ein auf Grund der Registrierung, wie sie der Vorstand aus gleichmäßig anfertigtem, ausgefülltem Certificat, in welchem ein Heft mit, ein anderer ohne Nummer aufgeführt ist. Ein betreffendes Beispiel ist beigefügt. Was nun ferner die Nummerierung der Heftblätter für unsere Zuchtwede betrifft, verlangt, sind die von der amerikanischen Zuchtwede vorgezeichneten Certificat-Formulare, wie ein solches diesem Berichte angelegt ist. Wenn auf diesem Certificat vermerkt wird, daß bei etwaigen Fehlern der Nummern die Seitenzahl anzugeben sei, so sei hierzu bemerkt, daß die Seitenzahl eines gedruckten Buches sich später niemals mit der eines gedruckten Buches decken kann, da selbstverständlich auf einer gedruckten Seite mehr Stammbäume Platz finden, als auf einer geschriebenen, und alle drei bis vier Jahre nur ein gedruckter Band zur Ausgabe gelangt. Was würde aber der Besitzer eines Certificats sagen, wenn, nachdem das Buch gedruckt ist, sein Tier auf ein in dem Certificat angegebene Seitennummer nicht zu finden ist? Warum es ihm erschwern, sich den Anblick an unser Buch zu beschaffen?

Würde es der amerikanischen Zuchtwede bekannt werden, daß eine im Certificat angegebene Seite dem gedruckten vorliegenden Werke nicht entspräche, so würde zum mindesten Mißtrauen gegen unsere Registrierung entstehen und dieser Umstand bei dem bekannten Krassen Vorgehen der Amerikaner eine willkommene Gelegenheit bieten, eine weitere Erschwernung der Ausfuhr der Oldenburg Pferde nach America einzutreten zu lassen. — Dasselbe, was hier von den amerikanischen Behörden gesagt ist, gilt für jedes Land, welches eine Neuzucht für Oldenburg Pferde eingeführt hat oder einführen will und daher den Anblick an unser Buch suchen muß. (Schluß folgt.)

\*) Das nach Ansicht des Vorstandes den jetzigen Gesetzebestimmungen entsprechende Certificat ist folgendermaßen gestaltet:

Oldenburg. Stutbuch. Certificat.	
Der Heft Nr. ....	geboren 1898, Farbe Braun.
Abzeichen: keine Hinterfüße weiß.	
Vater Brobbier (D. St. B.)	
Mutter Zilone Nr. 4484 (D. St. B.) v. Nuthard (D. St. B.)	
Mutter Eigne Nr. 1022 (D. St. B.) (St. R. 73) v. Emigrant Nr. 925 (D. St. B.)	
Mutter Kinn Nr. 924 (D. St. B.) (St. R. 105) v. Ngamemnon Nr. 560 (D. St. B.)	
Mutter Kyria Nr. 897 (D. St. B.) (St. R. 103) v. Atlas Nr. 639 (D. St. B.)	
	v. Jung Landesfohn Nr. 199 (D. St. B.)
Jüchter und Besizer	Edward Lubben-Südwiedern.
	den ..... 189
Verband der Züchter des Oldenburg eleganten Schwere Ruffpferdes.	
Der Verbandsvorstand:	Der Stutbuchführer:
.....	.....
Gebühren 2 Mk.	

### Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom Mittwoch, den 15. Februar.

Am Bundesratsitz: Graf v. Posadowsky.

Die erste Beratung der

Novelle des Invaliditätsversicherungsgesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Bayer (südd. Volksp.): Es scheint mir auf Grund der bisherigen Verhandlungen als sicher, daß die Vorlage, wie sie jetzt ist, keine Aussicht auf Annahme hat. Ueber einstimmung herrsche nur darüber, daß Mißstände vorhanden sind, deren Beseitigung zu wünschen ist, und beanthe Ueber einstimmung auch darüber, daß der Notstand der ostpreussischen Anstalt kein unerschuldetes ist. Keineswegs aber dürfte auch nur ein Teil des Vermögens der anderen Anstalten konfiszirt werden. Es sind ja auch manche andere Vorschläge zur Abhilfe gemacht worden, die wir in der Kommission prüfen werden.

### Anzeigen.

Zur Unterbringung der hiesigen Armen in Kost und Pflege, sowie Anwerbung von Wohnungen für die Zeit vom 1. Mai 1899 bis dahin 1900 ist Termin angelegt auf Freitag, den 21. Februar d. J., nachm. 2 Uhr, in Zapfens Gasthause zu Wieselstede. Auch soll alsdann die Verleerung der Särge bis auf weiteres öffentlich mindestensfordernd verdingen werden. Wieselstede, 1899, Februar 14. Die Armenkommission. Tapfen.

### Auktion.

Oldenburg. Mittwoch, den 22. Februar d. J., morgens 9 Uhr nachm. 2 Uhr aufgeh. sollen im Auktionslokale an der Mitterstraße hieselbst: 2 Blüsch-Garnituren, 1 mußß. Büffet, 1 eich. do., verschiedene Schränke, Spiegel, Ausziehische, Kommoden, Waschtische, Sofa-tische, Bettstellen, Betten, Koffertische, Spiegel-schänke, Silber, Gypsfiguren, 1 Ladeneinrichtung, 1 fast neue Nähmaschine, 2 Esstische, Haus- und Küchengedichte, Glas- und Porzellangegenstände, 1 Partie Manufakturwaren etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-kauft werden. F. Lenzner, Auktionator. Oldenburg. Zu verkaufen drei Aufs-Sandströge 41.

Wir persönlich erscheint noch am annehmbaren den Vorschlag einer einmaligen barem Zahlung an die nachstehenden Anstalten, dann ist die Sache auf einmal abgemacht, und wir haben endlich Ruhe. Von der mündlichen Verhandlung an Ort und Stelle und von der einseitigen mündlichen Zustimmung bespricht sich Hedner nicht so viel, um dieselbe die örtlichen Rentenstellen als zureichend anzusehen zu müssen. Auch die Kosten der Rentenstellen, etwa 10 Millionen Mark, die alle von den Arbeitern aufzubringen sein würden, seien zu bedenken. Er sei gern für eine Dezentalfation zu haben, aber nicht für die ganze, zumal der Entwurf eine ganze Reihe Bestimmungen enthalte, welche sich direkt gegen die Selbstverwaltung richteten. Solche Eingriffe in die Selbstverwaltung sollte man niemals unternehmen, sofern nicht eine genügende Notwendigkeit dafür vorliege. Hätten sich denn etwa die Anstalten nicht beauftragt? Doch ohne Zweifel. Sie sind sogar über die Ausgaben, die ihnen das Gesetz vorschreibt, in dankenswerter Weise hinausgegangen. Da wollen wir nicht mitbesten, dem Bureaukratismus noch weiter Vorschub zu leisten. (Beifall links.)

Abg. Voebell (son.) befreit die Zulässigkeits eines Vergleiches zwischen dem hier geplanten Vermögensvergleich und den sozialistischen Teilungsgesetzungen. Die Abgrenzung der einzelnen Anstalten in dem ursprünglichen Gesetze sei überhaupt nur eine zufällige. Auf Gerühfung der Beiträge in den untersten Stufen bestehen keine Fremde nicht. Ferner halten sie auch die organisatorischen Bestimmungen für die örtlichen Rentenstellen nicht für glücklich. Die Versicherungsanstalten hätten sich als so segensreich bezeugt, daß man ihre Tätigkeit nicht herabwürdigen dürfe. Der Hedner bezieht sich schließlich die Frage des Arbeitszweiges. Nach Ansicht seiner Freunde sei da ein langsame Tempo angezeigt, denn mehr als die Arbeiter bedürfen eines Schutzes jetzt die Kleinverarbeitenden, der Mittelstand. Die Arbeiter würden der Regierung ja auch für die Sozialpolitik nicht den geringsten Dank, das zeigen wieder die neulichen Ausführungen Wolkenbüschers. Freilich seien nicht alle Arbeiter Sozialdemokraten, und gerade jene anderen Arbeiter bedürfen des Schutzes gegen die Sozialdemokraten.

Staatssekretär Graf Posadowsky nimmt die ostpreussische Anstalt in Schutz. Bei der Uebergangsperiode sei mit Vorbedacht konsultant in Bemühung von Altersherren vorgegangen worden, weil anfänglich die Beschaffung von Nachweisen schwer war, und weil den Arbeitern der Segen des Gesetz gleich sollte klar zum Bewußtsein gebracht werden. Die jetzige ungünstige Lage einzelner Anstalten sei nur Folge von Irrtümern in zahlenmäßigen Berechnungen. Solche Irrtümer dürften nicht absoluten Recht schaffen. Deshalb müsse jetzt unbedingt Ausgleich geschaffen werden, das ist nicht sozialistisches Verfahren. Es handle sich nicht um private Vermögens-anstellungen, sondern um Anstellungen für Reichstweide. In Ostpreußen betrage das Defizit jährlich 900,000 Mk. Der von Hise gemachte Vorschlag einer Aushebung der Verfertigung auf Witwen und Waisen würde den Durchschnittsbeitrag pro Kopf der Verfertigten, der jetzt 9,30 Mk. betrage, etwa um 9,60 Mk. erhöhen. Das sei doch jetzt unerschuldet. Der Hedner bezieht dann die Rentenstellen gegen die laut gemachten Einwände.

Abg. Herrmann (Gr.) hält die Vorlage der ostpreussischen Anstalt für eine Folge der Schenkungsänderung. Durch das Abse-gesch sei das Wohlwollen zwischen Hedner und Arbeiter gestiftet und der Geist der Unabmähigkeit, der Begehrlichkeit großgezogen worden.

Abg. Wurm (Soz.): Das Gesetz ist wie alle aus Furcht vor der Sozialdemokratie entworfen. Die Verfertigung ist nur ein-geführt, um die Armenpflege darauf abzumachen. Aus dem Motiven kann ich Jenen Besitze dafür anführen. Das Gehobene entsprache nur zum geringsten Teil dem, was die Arbeiter zu fordern haben. Ständalös ist, daß es in einzelnen Städten möglich sei, die Dienst-boten in Krankheitsfällen zu entlassen, Kranke zu gewissen Kuten zu zwingen und im Weigerungsfalle ihnen die Rente zu entziehen. Dringend notwendig ist die Witwen- und Waisenversorgung. Seine Partei sei für die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 23 Mitgliedern.

Abg. Hilbert (natlib.): Der Einwand der ungünstigen Alters-gruppierung in Ostpreußen sei unbegründet. Hedner schlägt für die Anstalten mit Unterbilanz einen allgemeinen Versicherungs-fonds vor.

Direktor im Reichamt des Innern Dr. v. Wöbbecke wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners.

Abg. Haack (s. l. F.): Die Rentenstellen wären ihm sympathisch, wenn er nur die Gehaltigkeit hätte, daß sie nicht von Kreditoren verpfändet werden sollen. Um besten wäre es, die Altersrenten zu beseitigen und mit siebzig Jahren oder früher die Invalidenrente einzutreten zu lassen.

Abg. Sachse (Soz.) bespricht die Verhältnisse der Verfertigung

Bergarbeiter; diese seien durch das Arbeitermandatgesetz in Kassen sehr ungünstig gestellt. Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vertagt. Außerdem stehen die Anfrage des Abg. Jöbanning und Wählprüfungen auf der Tagesordnung. Schluß 5 1/2 Uhr.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 16. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.	
3 1/2 pSt. Deutsche Konsolidationsanleihe, abgest., un-kündbar bis 1905	101,50 102,05
3 1/2 pSt. do. do.	101,50 102,05
3 pSt. do. do.	93 93,55
3 pSt. alte Oldenb. Konsol.	100 101
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-zahlung)	100 92,50
3 pSt. do. do.	91,50 92,50
3 1/2 pSt. Schulverschreib. der Staatl. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Zinhabers kündbar)	99,50 100,50
3 pSt. Oldenb. Rente-Anleihe	132,50 133,30
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	101,10 101,65
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	101,30 101,85
3 pSt. do. do. do.	98 98,55
3 1/2 pSt. Br. mer Staats-Anleihe von 1898	99,90 100,45
4 pSt. Baujünger, Wiltshausler, Stollammer	100 —
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100 —
3 1/2 pSt. Baujünger Anst., Hohent. ch.	98 —
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98 99
3 1/2 pSt. Münzberger Stadt-Anleihe	98,20 98,75
4 pSt. Gutins-Lübberter Prior.-Obligationen	100,50 —
4 pSt. Mostau-Windau-Phylinell-Güter-Prior. gar.	100,60 101,15
4 pSt. Nijänen-Uralst-Güter-Prior., faalil. garant.	100,60 101,15
4 pSt. alte italienische Rente	95,45 96
(Stüde von 10000 fr. und darüber.)	
4 pSt. alte ital. Rente (Stüde v. 4000 fr. u. darunter)	95,55 96,25
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. 6568)	60 60,75
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 2025 Mk.)	100,20 100,95
4 pSt. do. (Stüde von 1012,50 Mk.)	100,30 101,20
4 pSt. do. do.	99,70 100,25
4 pSt. Transvaal Eisen-Obliq. v. 97, faalil. gar.	
3 1/2 pSt. Br. mer der Verein. Boden Credit. Anst. garant. Ser. VII. v. 1888, unkündbar bis 1907	96,45 97
4 pSt. do. do., Serie XIV, unkündbar bis 1906	102,95 103,25
3 1/2 pSt. Wismarische der Wismar. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	96,70 97
4 pSt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rück-zahlbar 102	102 —
4 pSt. Warschauer-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105	105 106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	— —
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins b. 1. Jan.)	— —
Oldenb. Berg. Dampffschiff-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	— —
Warschauer-Prior.-Akt. III. Gm. (4 pSt. Zins b. 1. Jan.)	168 168,80
Weschnl. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,34 20,44
" " London " " 1 £ " "	4,175 4,225
" " New-York " " 1 Doll. " "	16,79 —
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	— —
An der Berliner Börse notierten gestern:	
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	172,50 pSt. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Ausgabe) 186,50 pSt. bez. G.	
Oldenb. Bergschiff-Gesellschaft-Aktien ver. St.	
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	
Darlehenszins do. do. 6 pSt.	
Unter Zins für Wechsel 5 pSt.	
do. do. Kontokorrent 5 pSt.	
NB. Die 4 pSt. Nijänen-Uralst-Güterbahn-Prioritäten, garantiert, bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.	

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.			
Monat.	Barometer meter u. Rb.	Barometer in Soll u. Sinn.	Lufttemperatur Monat.   d. Tag   niedrig
15. Febr.	771,4	+ 6,8	15. Febr. + 6,8
16. Febr.	757,4	+ 27,11,8	16. Febr. — + 4

Täglich um 9 Uhr: Frische Schellfische, Butt, Scholle, Holzunge, Steinbut, Seezunge, Lachs, Forelle, Saurehahn, Seehecht, echter Carbfisch, harte, Wiesmühlchen etc. zu billigen Preisen bei H. Braun, Adtenstr. 53. Verkaufsstelle: Donnerschwerstraße 16.

Ganthausen. In dem am 18. d. M. stattfindenden Verkauf von Joh. Cahlo von Nordermoor kommen auch 1 starkes Arbeitspferd, 1 Pferdegeschirre mit Reißerbeschlag und sonstige Gegenstände mit zum Verkauf. Großenmeer. C. Haake, Aukt. Bestelle, ganz neu, billig zu verf. Mottenstraße 5.

### Zahnschmerz

höher Jahre befreit sich in wenig Minuten Krapps Zahnwunde (20% Carbolwunde). Verlage ausdrücklich Krapps Zahnwunde in plombierter Flasche à 50 S. — Zu haben bei S. Fischer, Langestraße 11.

Dr. med. H. Hufschmidt, prakt. Arzt, Osterstraße 12 I.

Spezialarzt für das physikalisch-diätetische Heilverfahren. (Wasser-, elektrische, Massage-, Diätikuren, Schwed. Gymnastik, Vibrations-therapie). Sprechstunden tagl. vorm. 10—12, nachm. 3—4, Sonntags 9—12 vorn.

Wieselstede. Z. vert. I. r. Schwein, Gerh. Müller.



# Zur Pferdebesitzer

empfehle ich emaillierte

## Pferde-Schilder

mit Namen, Nummern und dem Oldenb. Gestüßbuchzeichen in den Landesfarben.

Großfeine, haltbare Ausführung!

### L. Cilliox, Oldenburg.

### St. Schlachthaus (Freibank).

Sonnabend, 18. d. Mts., nachm. 1 Uhr: Verkauf von Ochsenfleisch, Fund 40 S.

Billig zu verkaufen: 1 mah. Sofa, Essel, nebst 4 Stühlen mit braunem Plüschbezug, 1 mah. Esstisch, 2 mah. Serviertische, 1 gr. Spiegel, 1 Zengrolle, mehrere hoch Tüllgardinen und Rouleaux. Zu sehen Amalienstraße 8 oben am Sonnabend, den 18. Februar, von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Empfehle mich zum Schneidern in u. außer dem Hause. A. Windels, Kurwistr. 2.

Feinste süße Sahnenbutter liefert täglich frisch in ca. 10 Pf.-Koll für 8,20 Mk. frei Nachnahme. Nicht passend zurücknehmend. Wills, Rantchenm. (Hbr.)

### Wieselstede.

Mache meinen verehrten Freunden, Bekannten und Gönnern die Nachricht, daß ich am 18. März 1899 ein

### Schuhlager

errichte und nur gute und sauber gearbeitete Schuhe und Stiefel auf Lager halten werde. Bitte um geneigten Zutritt.

### G. Kuck,

Schuhmachermeister.

### Konsum-Verein.

Der gedruckte Geschäftsbericht kann vom 17. d. Mts. an in den verschiedenen Verkaufsstellen von den Mitgliedern in Empfang genommen werden.



**Wohnungen.**  
 Zu verm. eine kleine Oberwohnung, Mietpreis 90 M. Weststraße 3.  
 Ein geräumiger, heller Etagen mit 3 Schanfenstern, passend für jedes Geschäft, in guter Geschäftsgegend, dazu Wohnung, bestehend aus Balkonzimmer, zwei mittleren Zimmern und Küche, außerdem die nötigen Geschäftslager, ist der 1. Mai zu vermieten. Offerten sub E. M. an die Exped. d. Bl.  
 Eine anständige Frau sucht auf sofort eine kl. freundl. Oberwohnung im Preise von ca. 120 M., nicht im Mittelpunkt der Stadt. Offerten unter J. M. 25 postl. Oldenburg bis Sonnabend erbeten.

Auf Mai zu vermieten eine freundl. Oberwohn. Mietpr. 100 M. Vor der Sehmühle 1.  
 Zu verm. auf 1. Mai die freundl. Oberwohnung mit Wasserl. Amalienstr. 10a. Näheres 2. Thür (Baden) od. Kurwäckerstr. 3.  
 3. 1. Mai e. Oberw., 2 St., 4 K., davon 2 heizbare, Küche, Keller u. Gartenl., an ruhige Bewohner zu verm. Lindenstraße 29.  
 Oldenburg. Zu vermieten eine Unterwohnung mit Gartenl. Sandstraße 52.

Zu vermieten kl. möbl. Stube u. K. zum 1. März. Sanderstr. 9.  
 Zu vermieten Oberwohnung, enthaltend Stube, 2 Kammern, Küche u. Bodenraum und etwas Gartenland; desgl. Oberwohnung, enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Pumpe und etwas Gartenland. Nordstraße 1.

Oldenburg. Zu vermieten zu Mai d. J. 2 Oberwohnungen nebst Kellerland in Koops Hause zu Zweelbäte.  
 A. Bischoff, Ant.

Zu vermieten die 1. Etage immerer Damm 14 (6. Z. u. Zubehör) mit oder ohne Pferdebestall. Näheres daselbst im Laden der Strickhanjer Rolleweil-Verkaufsstelle.

Junge Leute erb. Wohnung. Johannisstr. 11.  
 Zu verm. auf sofort 2 möbl. Zimmer. Wohn- u. Schlaf. Sonnenstraße 3. oben.

Oldenburg. Habe zum 1. Mai eine an der Schützenhoffstraße belegene Oberwohnung zu vermieten.  
 C. Reichs.

Zu vermieten eine geräumige Unterwohnung. Preis 200 M.  
 1. Ebneststraße 28.

Zu verm. zum 1. Mai kl. febl. Oberwohnung. Nordorferstraße 53.

Brake. Zu vermieten auf Mai d. J. an bester Lage hieselbst in der Nähe der Post und des Amtsgerichts ein Laden mit Wohnung nebst möbl. Hintergebäude, worin z. B. Bäckerei und Handlung mit bestem Erfolg betrieben wird. Auch eignen sich die Räumlichkeiten zu jedem anderen Geschäftszweck. Mietpreis 350 M.  
 Auskunft erteilt J. Friede.

**Aufkündigung und Stellensuche.**  
 Junge Mädchen können das Kochen erlernen im Kochgeschäst von A. Schulgenborf, Bremen, Garbarinenstr. 35.

Schlüte b. Verne. Suche auf Mai ein junges Mädchen gegen Salär für meinen landwirtschaftl. Haushalt.  
 A. Wichmann.

**Lehrling.**  
 Gesucht zu Oldern oder Mai ein Lehrling für meine Buchdruckerei unter günstigen Bedingungen.  
 Verne. Max Bessin.

Eine sehr gut empfohlene Haushälterin wünscht zum 1. Mai Stellung in besserem landwirtschaftlichen oder bürgerlichem Haushalt.  
 Frau Strunk, Hauptverm.-Kontor, Salobstr. 2.

Suche auf sofort ein einfaches junges Mädchen, anspruchslos im Wesen, zur Hilfe bei allen häuslichen Arbeiten in kl. bes. Haushalt (1 Kind) ohne gegenseitige Vergütung. Kenntnis im Schneidern und Plätten seiner Wäsche erwünscht. Familienanschluß. Gest. Offerten nebst Photographie unter J. W. 36 an die Exped. d. Bl.

Gesucht 1 Kaufjunge von 12-14 J. Clausstr. 7. W. Dannemann.

Gesucht zu Anfang Mai eine perfekte Köchin und ein Zimmermädchen.  
 H. W. Feldbus, Dreierberg.

Maßfede. Auf Mai ein kleiner gewandter Knecht.  
 G. Niemann.

Beantwortlich für Politik und Familien: Dr. Gd. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inzeraten: H. Wadomsky, Notationsred. und Verlag von D. Schatz in Oldenburg.

Wir übernehmen  
**Wertpapiere jeder Art**  
 zur Aufbewahrung und Verwaltung  
 (offene Depots).

Außer allen mit der Verwaltung von Wertpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als Einzug der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen und Rückbildungen, Einlösung verlosener und gefündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten usw. sind damit verbunden:

1. der An- und Verkauf von Wertpapieren,
2. die Eröffnung laufender Rechnungen (Check-Verkehr),
3. die Entgegennahme von Hypothekenzinsen und anderen Geldern,
4. die Verarbeiten gegen Courzalust durch Anlösung oder Rückbildung,
5. die Gewährung verzinslicher Vorkäufe usw.

Insdaß der Deponent alle Vorteile einer regelmäßigen Bankverbindung genießt. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, Kisten, Koffern usw.

Für Ein- und Auslieferung, Durchsicht usw. von Effekten und Depots stehen besondere Räume zur Verfügung.  
**Feuerfestes, Tag und Nacht bewachtes Gewölbe.**  
 Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten — Beamten.

Die Depots können persönlich bei unserer Effekten-Abteilung oder bei unseren Agenturen eingereicht oder durch die Post überantwortet werden.  
 Das Reglement wird kostenfrei verabsolgt oder auf Wunsch zugefandt.

**Oldenburgische Landesbank.**

Mertel. Garbers. tom Dieck.  
**Ausführung von Brunnenbauten**  
 auf Grund 20jähr. Erfahrung, bis 500 m Tiefe, für Fabriken, Wasserwerke, Landwirte, Private weitgehende Garantie; Bohrwerkzeuge, Röhren, Filter, Rammergeräte, Feuerpumpen u. Pumpe Schläuche liefert billigst. Oldenburger Metallgießerei, Kupfergießerei u. Maschinenfabrik.  
 D. S. Hornung, Oldenburg i. Gr.

Suche zu Oldern einen Kellerlehrling. Eilers' Restaurant am Wall.

Gesucht zu Mai ein ordentl. Mädchen vom Lande gegen hohen Lohn. Daselbe hat Gelegenheit, alle Hausarbeiten gründlich zu lernen. Frau D. S. Mübebusch, Johannisstr. 2.

Zu Oldern ein junges Mädchen zur gründlichen Erlernung der feinen Putzarbeit gegen den Fähigkeiten entsprechende Vergütung. Anna Gastenbyl, Heiligengeiststr. 4.

Auf gleich ein zuverlässiger Kutscher. Paul Helle, Notarienstraße 25.

Gelehrt. Suche z. 1. Mai d. J. e. 2. Magd im Alter von 15-18 Jahren. Ang. Dage.  
 Gesucht ein tüchtiger Schuhmachergehilfe. J. Jungblut.

Gesucht zu Oldern ein Lehrling. Schuhmachermeister Stalling.

Oversten. Gesucht zu Oldern oder Mai ein Lehrling. S. Meyer, Maler, Marktweg.

Gesucht zum 1. Mai eine Haushälterin, welche Anberstet ist, für landwirtschaftlichen Betrieb. Gerd Klatte, Dannen b. Hasbergen, Amt Delmenhorst.

Für eine der größten deutschen Lebensversicherungen, welche hier am Plage gut eingeführt ist, wird ein geeigneter kautionsfähiger Vertreter

gelucht, der besonders auch Zeit und Gelegenheit hat, weitere Neuaufnahmen zu vermitteln. Offerten unter K. E. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Oldern ein Lehrling. Buchbinderei Oscar Berger, Kurwäckerstr. 33.

Eine Frau wünscht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Frau Gierend, Wattenstr. 9.

Bürgerfeld. Zum 1. Mai ein Knecht von 16-20 Jahren. Fr. Wedemann.

Kriegers Verm.-Anstalt, Kurwäckerstr. 2, sucht einige geübte Droste-Spinnerinnen, Lohn 250 M. pro Tag. Verhältnisse des Unterkommens sehr günstig.

**Buchhandlungslehrling.**  
 Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen zu Oldern oder früher einen Lehrling (ev.) Kost und Wohnung im Hause.  
 Quakenbrück. Edm. Eckhart.

Gewächs. Zum 1. Mai ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. Heinz Meiners.

Ein junges Mädchen von auswärts, das Lust hat, den städtischen Haushalt in gut bürgerlichem Hause zu erlernen, findet hierzu passende Gelegenheit beim jährlichen Penfionspreis von Mk. 200.  
 Näheres Bremen: Neustadt, H. Johannisstraße 14.

Detern. Auf sogleich ein tüchtiger Sattlergehilfe. Zu Oldern oder Mai kann ein Sohn rechtlicher Eltern bei mir in die Lehre treten. C. Schröder.

Gesucht zu Mai oder früher ein kleiner Knecht. Theodor Meyer.

**Hotel Fischer.**  
 Zum 1. Mai ein fixes Zimmermädchen und ein junges Mädchen, welches die ff. Küche zu erlernen wünscht, gesucht.

Hausbauern. Gesucht zum 1. Mai ein Knecht von 14-16 J. Gerh. Kiedler.

Gesucht ein Lehrling. Photograph A. Neumann, Alsterstr. 2.

Suche gleich 1 jungen Kellner. W. Pieper, Brunstr. 2.

Umständehalber auf gleich oder 1. März ein fremdl. junges Mädchen bei Gehalt und vollst. Familienanschluß.  
 Gastwirt Heinemann, Wallstr. 1.

Auf sofort ein Mädchen zu häusl. Arbeiten. Eisenbahn-Wohlfahrts-Gebäude, Karlsruferstraße.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu unerfahrenes jg. Mädchen aus achtbarer Familie, welches im Haushalt und zur Aushilfe in der Gastwirtschaft thätig sein muß, bei familiärer Stellung. Salär wird gegeben.  
 Ganderlessee i. Oldern. Frau Gastw. Serflog.

Ein Bursche auf sofort oder zu Mai, am liebsten von auswärts.  
 Ferd. Schmidts Buchhdlg. (Seefeld).

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**  
**Versammlung der O. L.-G. Abt. Osterburg-Eversten.**  
 Sonntag, den 19. Febr., nachm. 5 Uhr, in Eversten bei Holzst.

1. Vortrag des Herrn Oberforstz. Reinländer über die Bedeutung der Fuchspflege der Ferde und über das Milchfieber der Kühe; 2. Statuten, die Geförderung betreffend. Um rege Beteiligung wird gebeten. D. B.

**Delmenhorster Pferdeversicherung.**  
 Die diesjährige Generalversammlung findet am Dienstag, den 21. Februar, nachm. 3 Uhr, in Vogemanns Gasthause zu Delmenhorst statt.

Tagesordnung: Bericht über das Rechnungsjahr 1898. Rechnungsablage pro 1897. Renewal von zwei Vorstandsmitgliedern. Am Schlußgebung der Beiträge.  
 Der Vorstand.

**Während der Fastenzeit jeden Sonntag von 4 Uhr an:**  
**Freikonzert,**  
 wozu freundlichst einladet  
 Windhorst, äußerer Damm 1.

Oberleite. Am Sonntag, den 19. Febr., abends 8 Uhr:  
**Versammlung des Sinfakten-Vereins** bei Gastwirt Ripken.  
 Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten. D. B.

**Schützen-Verein**  
**Chhorn.**

Am Sonntag, den 19. Februar, abends 6 Uhr:  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Aufnahme; 2. Schützenfest betr.; 3. Berichtendes.  
 Der Vorstand.

**Osternburg.**  
**Pfeifenklub „Volldampf.“**  
 Sonntag, den 19. d. Mis.:  
 Großer

**Gesellschafts-Abend**  
 im Vereinslokal bei G. Barkemeyer.  
 Anfang 7 Uhr. Entree 30 s.  
 Hierzu ladet freundlichst ein D. B.

**Konzert**  
 des

**Singvereins in Brake**  
 am

**Sonntag, den 19. Februar 1899,**  
 nachmittags 4 1/2 Uhr,  
 im „Central-Hotel“ unter Mitwirkung

von Fräulein Marie Nochanitzky aus Berlin (Sopran), Herrn H. Grahl aus Berlin (Tenor), Herrn H. Martens aus Bremen (Baß), sowie geschätzter hiesiger Dilettanten.

Orchesterbegleitung von der verstärkten Braker Kapelle unter Mitwirkung geschätzter auswärtiger Dilettanten.

**„Paulus“**  
 Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdi.

Eintrittskarten à 1,50 M., sowie Texte sind im Vorverkauf bis Sonntag Mittag bei Herrn Th. Abitz, sowie nachmittags an der Kasse zu haben. Schülerkarten 50 s.

**Edwechter Radfahrer-Verein**  
 „Föhr good.“  
 Erster großer

**Gesellschaftsabend**  
 am Sonntag, den 5. März d. J., im Vereinslokal (D. Gehrels).  
 Anfang präz. 7 1/2 Uhr. Entree 30 s.  
 Der Vorstand.

**Oldenburg.**  
**Hotel zum deutschen Kaiser.**  
 (Fr. Kropp.)

**Großes Kunst- und Figuren-Theater.**  
 Sonntag, den 19. Februar d. J.:  
 Erste Vorstellung.

**König Eduard von England**  
 oder Das überreite Weitei.  
 Lustspiel in 4 Akten.  
 Preise der Plätze: 1. Platz 70 s., 2. Platz 50 s., 3. Platz 30 s.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Es ladet ergebenst ein F. Geuzel.

**Krieger-Verein**  
 im Osten der Landgem.  
 Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden D. Müller besammeln sich die Mitlieder am **Sonabend, den 18. d. Mis.,** nachm. 2 1/2 Uhr, bei Fr. Wedemeyer in Donnerschwee.

Um möglichst zahlreiche Beteiligung bittet  
 Der Vorstand.  
 Sonntag, 19. Februar.

**Bloh. Bodbierfest.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein G. Brumfen.

st.

# 2. Beilage

zu No 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 16. Februar 1899.

### Aus aller Welt.

Ueber das angelegliche Ehebrachen in Köln schreibt die „Köln. Ztg.“: In ausländischen Zeitungen finden sich allerlei Mitteilungen über den Tod des Hauptmanns Sommerstein vom 7. Bionierbataillon, in welchen u. a. behauptet wird, der Offizier habe Selbstmord aus Eifersucht begangen. Wie wir genau feststellen, lebte der erst seit acht Wochen vermalte Offizier mit seiner bedauernswerten Frau in glücklichster Ehe; er war ein von seinen Vorgesetzten, von den Kameraden wie von seinen Untergebenen hochgeschätzter Offizier, der als Ehrenmann bei dem Verlusse der Rettung seiner unglücklichen Frau um das Leben gekommen ist. Die Gattin des Verunglückten ist, wie man nachträglich erfährt, in früheren Jahren schon einmal mehrere Monate geisteskrank gewesen, und auch ihr jetziger Zustand entspricht, wie ärztlich festgestellt ist, einer geistigen Unmündigkeit. Der ganze Unglücksfall ist ein ereignender Schicksalschlag für die davon Betroffenen, und der Schutz des unverehrten Rufes des Braven, in Ausübung einer ritterlichen Pflicht durch einen Herzschlag oder einen Krampfanfall ums Leben gekommenen Offiziers veranlaßt uns zur Klarstellung der Thatfachen. Aus authentischer Quelle wird uns noch mitgeteilt, daß die unglückliche Dame vor einigen Tagen in dieselbe Heilanstalt übergeführt werden mußte, in der sie bereits früher einmal wegen ihres Geisteszustandes Aufnahme gefunden hatte.

### Vorwürfing in Niesengebirge.

Der „Bresl. Ztg.“ wird aus dem Niesengebirge geschrieben: Ueberaus schnell hat sich Frühlingsette mit Sommertemperatur eingestellt. Die Sonne lachte heute vom blauen, erst nachmittags mit etwas Cirrus bedeckten Himmel auf garstige Wiesen und Saatenfelder wie auf erblühendes Jagdschloß, von dessen Rändern die Bienen zum ersten Male Höschen eintrugen. Von vormittags um 11 Uhr bis nachmittags um 4 Uhr stand das Thermometer auf + 19 Grad C im Schatten. Mit gleicher Wärme setzte dann ein starker Südwind ein, welcher natürlich mit dem Spätee des Hochgebirges zueinander auftrat. Aus der rapid schwindenden Schneedecke des Kammes lugen die Knieholzgebirge wie schwarze Kolosse hervor, und die Schneereiseneränder haben nebst der kühle dunke Gewänder angelegt, welche nur noch ärmlich mit einigen weissen Fäden bedeckt sind. Das Wetter war heute bei trockenem Regen vorzüglich zu Ausflügen in die Vorberge geeignet.

### 104 Jahre alt.

Am 11. Februar trat unser Mitbürger August Schmidt, so wird aus Wolgast berichtet, in sein 105. Lebensjahr ein. Er ist der letzte der Freiheitskämpfer von 1813/15. In guten äußeren Verhältnissen, von liebender Sorgfalt der Seinen umgeben, verlebte der alte Herr seinen Herzen und Geistes den ruhigen Sittensabend seines Lebens, wenn auch Gehör und Gesicht nachgelassen haben und der Rücken gekrümmt ist. Der letzte Veteran hat eine unruhige, stürmische Jugend zu durchleben gehabt. Als 15jähriger Jüngling trat Schmidt am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger in die Arme. Er focht bei Baugun, Altortog, Grotzbeeren und Demnitz und in der berühmten Schlacht bei Katzbach und überführte zweimal den Rhein. Fern erzählt er, wie beim ersten Male der alte Blücher seinen Truppenchef mit den Worten begrüßte: „Ma j' en olen Bonmann, nu fällt'n ja franz'ösisch kern.“ Bei König, am 16. Juni, und bei Waterloo, am 19. Juni 1815, fand Schmidt im besten Feuer. Seine Vorgesetzten gaben ihm das Zeugnis eines unerschrockenen, tapferen Kämpfers. — Das Haus, in welchem der alte Herr seinen Lebensabend verlebte, war durch Guitanden und Fachsen schön geschmückt. Die größte Freude bereitet demselben jedoch der Kaiser durch Uebernahme einer Kabinetsphotographie des Kaiser Wilhelms I. Der Spende folgte ein Telegramm folgenden Inhalts: „Wie ich zu Meiner Freude höre, vollenden Sie heute ihr 104. Lebensjahr. Indem ich Ihnen zu dieser seltenen Feier Meine Glückwünsche sage, bezeuge ich gleichzeitig in Ihnen den herzlichsten Dank für Ihren Kampf für Preußens Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft. Möge Ihnen das Bild weiland Kaiser Wilhelms I., welches ich Ihnen heute habe zugehen lassen, ein Beweis Meiner freudigen Teilnahme an dem Gedenktage sein, der, Sie, den Veteranen aus des Kaisers Jugendtagen, das geehrte Vaterland erleben und bis auf den heutigen Tag seiner Größe erstreuen ließ.“ Wilhelm R.“

### Ein Jagdschloßchen

Es wird aus einem in der Nähe von Höchst liegenden Orte berichtet. Dort erboste sich die Gattin eines Nimrods über dessen Jagdleidenschaft neulich darauf, daß sie bei der etwas verspäteten Heimkehr des Mannes, nachdem sie ihm zuerst eine gepöbelte Gardinenpredigt gehalten, schließlich in heller Wut die Jagdschloßchen ergreife und in den geheizten Ofen stecke. Bald darauf knallte aber Schuß auf Schuß, und binnen wenigen Augenblicken war der Ofen infolge der Explosion von zwölf Patronen ein Trümmerhaufen; Rauch und Kohlenstaub, sowie Pulverdampf erfüllten die Luft, ohne daß die gelangstete Frau ungeschunden machen konnte, was sie in ihrer blinden Wut selbst herausbeschworen. Mit Seelenruhe schaute der Gemahl diesem Vorgange zu, und als das Doppelgitter ausgetobt, griff er nochmals zu seiner Jagdmütze und trollte von dannen, seiner verblüfft dahinstehenden Frau zureufend: „So, nun gehe ich grad' noch einmal zu meinen Jagdgossen, um zu erklären, was Du an gerichtet!“ — und wenige Augenblicke später lag er wieder an der kaum verlassenen Tafelrunde. — Auch in der Nähe von Höchst scheint das Jägerlatein nicht unbekant zu sein.

### Ueber den letzten Sturm in England

wird der „West-Ing.“ aus London unterm 14. Februar geschrieben: Das ganze Themseflaß ist überfluthet. Seit Sonnabend ist der Fluß 5 Zoll gestiegen. Auf der oberen Themse ist alle Schifffahrt eingestellt. Bei Newport und Monmouth fließt die See 39 Fuß 8 Zoll, d. i. 8 Zoll höher, als je zuvor. Das Wasser kamte über die Seemauer, welche den tiefer gelegenen Stadtteil schütz, und überfluthete alles. Vor Newport fließen Tausende von Acres unter Wasser. Viele Heide und viel Vieh ertranken. Eine ungeheure Plutwelle ergoß sich am Sonntag gegen die wallisische Küste. Sie war bei Cardiff 40 Fuß hoch. Eine Wassermauer sollte die Flüsse hinauf, warf die Gebäudungen vor sich nieder und ergoß sich über die Meer. Die Schienen der Eisenbahn

zwischen Sydney und Moollana sind vom Seeben in alle mögliche Formen gepreßt worden. Im thalrichsten Gombathal ruht der Bahnbetrieb. Bei Portsmouth, nahe dem Abflussthale, scheiterte am Sonntag Morgen das Dampfbootschiff „Aino“. Von den 17 Besetzten sind 13 ertrunken. Die Verwunde, das Schiff auf das Ufer laufen zu lassen, gelangen nicht, denn der Sturm war zu heftig. Im Kanal von Bristol ist der Rüstendampfer „Reihon“ gescheitert. Die Leichen des Schiffsführers und zweier Matrosen sind ans Land gefloht. Vor Portsmouth rief sich am Montag Morgen das Schiffschiff „Arzalgar“ von seinen Anker los und trieb auf den Kreger „Terrible“ zu. Zum Glück verhinderten die herbeieilenden Schlepper einen Zusammenstoß.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 15. Februar. Das Gerücht hat den in Haft befindlichen Grafen Goltzoffen wegen Verschwendung entmündigt. — Das Olympia-Riesentheater, über welches schon lange Kriegengerichte in die Öffentlichkeit drangen, ist nunmehr endgültig verurteilt. Sonntag Abend hat die letzte Vorstellung stattgefunden. — Der Philanthrop Graf Anton Arvia, ein vierfacher Millionär, ist in Petersburg gestorben. In seinem Testament setzte er die Armen von Petersburg als seine Erben ein. — Der auf der Tiefsee-Expedition befindliche Dampfer „Baldivia“ ist am Montaa wohlbehalten in Colombo einetroffen.

### Familie Lohweiler.

Roman von F. Linde-Litetsburg. (Redigiert von dem Verfasser.)

36) (Fortsetzung.) „Du solltest doch noch einmal gründlich nachsehen, Clothilde,“ drängte Herr von Harnack. „Wer weiß, ob Du nicht in einem Augenblick der Aufregung einen Teil des Inhalts anderswohin legtest!“ „Ich will Dir den Willen thun, obgleich es ganz zwecklos ist.“

Sie hatte bei diesen in mildem Tone gesprochenen Worten schon den Schlüssel aus der Tasche gezogen und war mit demselben an den Schrank geeilt, diesen aufzuschließen. Sie kniete davor nieder. Ihre Hände rissen den sorgfältig geordneten Inhalt heraus, ihn in wenigen Minuten auf dem Teppich umherstreutend.

„Hier ist nichts — gar nichts, Franz,“ sagte sie dabei mit heiserer Stimme. „Wie wäre es auch möglich? Sieh doch! Ich habe den Schmuck nur ein einziges Mal gesehen, um ihn unverweilt an seinen Platz zurückzulegen.“

„Aber so ungewisselhaft ist es, daß er gestohlen wurde, gleichviel, wer der Thäter ist,“ entgegnete Herr von Harnack fester, „um so ungewisselhaft aber ist es auch, daß die Papiere denselben Weg genommen haben und Du für den Verlust verantwortlich gemacht werden wirst. Ich fürchte Schlimmes, Clothilde. Die einzige Möglichkeit, eine Gefahr für Dich abzuwenden, besteht darin, daß ich unverzüglich mit Deinem Gatten Rücksprache nehme und Wilhelm sofort von dem Verlust Anzeige erstatte, gleichzeitig sich aber auch mit dem Bankier Vanderstaaten ins Einvernehmen setzt. Der Dieb muß entdeckt werden, und er wird es, verlaß Dich darauf. Argwohn werden die Papiere und der Schmuck schon zu Tage kommen. Der Dieb kann nur in Deiner unmittelbaren Umgebung sein.“

Herr von Harnack brach plötzlich jäh ab und warf einen unsicheren Blick auf die Schwester.

„Clothilde — könnte es nicht gerade in der letzten Zeit geschehen sein? Du warst ja einmal abwesend in — Gandersheim.“

Die Schwester antwortete nicht gleich, aber wieder stellte sich ein Gefühl ohnmächtiger Schwäche bei ihr ein, das sie kaum überwinden konnte. Wie war es möglich, daß auch nur für einen Augenblick ein Gedanke, der sie selbst entehrte, in ihr thate lebendig werden könnte! Eine von Harnack — ihre Tochter Melanie — eine Diebin! Nein — nein — das nicht! Sie atmete tief auf und erhob ihren Kopf freier.

„Während der Zeit bewohnte Melanie mein Zimmer,“ erwiderte sie dann ruhig und fest.

„Melanie!“ sagte Herr von Harnack mit sichtlich wachsender Unruhe. Ihm gelang es nicht, des furchtbaren Verdachtes Herr zu werden, der sich ihm jäh aufdrängte und zu äußerster Vorsicht mahnte.

Frau Clothilde hatte in dem Klang seiner Stimme etwas vernommen, das sie schmerzlich berührte und ihr das heiße Blut in die Wangen trieb. So weit war es mit ihr gekommen!

Mit einem flammenden Blick richteten sich ihre Augen auf den Bruder, dem sie stolz und mit dem alten Hochmut gegenüberstand.

„Geh nicht zu weit, Franz! Danke Gott, daß ich Dich nicht verstanden haben will, unsere Wege würden sich sonst für immer getrennt haben. Weging ich auch ein Unrecht, das schwer zu vergehen sein mag, so darfst Du mich darum nicht mit einem schmachvollen Verdacht an eines meiner Kinder wagen.“

Frau Clothildes Worte wirkten wunderbar beruhigend auf Herrn von Harnack. Seine bleichen, wie in jähen Schreck erstarnten Züge begannen sich zu beleben, und die Farbe kehrte in sein Gesicht zurück. Er fühlte sich durch den Gedanken fast beglückt, daß die Schwester zu einer solchen Sprache sich berechtigt glaubte, und erleichterten Herzens atmete er tief auf.

„Vergieb, Clothilde, Du mußt aber den Umständen Rechnung tragen. Deine Handlungsweise hat mich schwer getroffen und einen Argwohn in mir gewekt, der noch am getriggen Tage unmöglich in mir hätte aufkommen können. Melanie hat, seitdem sie sich nicht mehr unter Deiner Aufsicht befindet, eine grenzenlose Eitelkeit an den Tag gelegt,

und Du solltest nicht vergessen, daß sie sich mehr als einmal mit der Bitte um Entlassung aus Deiner Hand gewendet hat, deren sie schwerlich für ihren Hausstand bedürftig gewesen ist. Wenn sie nun während Deiner Reise nach Gandersheim den Schrank aufgeschlossen, Collier und Geld gefunden hätte, wenn sie, verkleidet von Eitelkeit —“

„Still, kein Wort mehr,“ unterbrach Frau Clothilde bebend vor Zorn den Bruder. „Wage es nicht, mein Kind eines gemeinen Verbrechens zu beschuldigen! Ich will Dich nicht von dem zurückhalten, was Du als Deine Pflicht an siehst. Zu meiner Unberücksichtigung habe ich Dich zum Mitwisser einer Handlung gemacht, die Dir besser verborgen geblieben wäre. Du kannst Deine Mitwisserschaft anwenden, wie Du willst! Darüber hinaus geben Deine Befugnisse aber auch nicht einen Schritt! Das magst Du Dir für die Zukunft merken!“

Bei den letzten Worten hatte sie sich Herrn von Harnack ab- und der Thür zugewendet. Er hielt die Schwester nicht zurück. Es würde ja doch vergeblich gewesen sein, in diesem Augenblick vorstehend auf sie einzurufen zu suchen, und ihm blieb keine Zeit zu nachfolgenden Erörterungen übrig. Nur rasches Handeln konnte eine drohende Gefahr verhindern oder wenigstens abschwächen. Er bedauerte unbeschreiblich, der Schwester Stolz durch seinen Argwohn so tief verletzt zu haben.

Frau Lohweiler hatte sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen und die Thür hinter sich verschlossen, um allein zu sein. Der furchtbare Aufregung, von welcher sie seit dem vorhergehenden Abend beherrscht gewesen war, folgte nun eine andauernde Erschöpfung, während welcher sie sich uns empfindlich gegen jeden äußeren Eindruck und befähigt hielt, alles Kommende gleichgültig zu ertragen.

Im Hause herrschte eine laute Stille, seitdem ihre geschärften Sinne den Moment wahrgenommen, in welchem Franz bei ihrem Gatten eingetreten war. Frau Clothilde saß mit angehaltenem Atem — lauschend. In einem der nächsten Augenblicke etwas Furchtbares geschehen. Sie glaubte im Geiste der Unterredung zwischen Gatten und Bruder beizumohnen, die in den letzten Lebensstunden, welche Wilhelm Lohweiler noch beschließen waren, das Fortschreiten vollenden würde, an welchem sie mit einer Fähigkeit gearbeitet, die einer besseren Sache wert gewesen wäre.

Frau Clothilde glaubte den Gatten vor sich zu sehen, das bleiche, verfallene Gesicht mit den tiefgehenden Augen und den eingelunkenen Schläfen, von welchen das dünne, weiße Haar zurückgeschoben war. Dem Bruder würde es nicht leicht werden, ihm das Geschehene begreiflich zu machen. Wenn er aber das Ungeheuerliche erfaßt hätte, wenn es ihm klar geworden war, daß seine Gattin, deren Worterteile und Hartherzigkeit ihm das Leben zur Qual gemacht, die er aber trotzdem für einen rechtlichen Charakter zu halten berechtigt gewesen war, eine Handlung begangen hatte, die er nicht minder hart als ihr eigener Bruder verurteilen würde!

Ein leises Stöhnen rang sich über die schmalen, blutlosen Lippen der hochmütigen Frau. Sie glaubte, die Qual nicht ertragen zu können, aber trotzdem kam ihr kein Gedanke an ihre eigene Schuld, sie empfand keine Spur von Reue. Daß gegen Flora Lohweiler, Grimm gegen ein ungerichtetes Schicksal erfüllten ihre Seele. Und diesen Leidensgütern gesellte sich ein Ohnmachtsgefühl zu, das auch ihren Körper sich mitteilte und ihr das Bewußtsein zu rauben drohte.

Es war inzwischen vier Uhr geworden, und noch immer blieb alles still. Die angegrenzt lauschende Frau hörte nicht einmal einen Diener kommen oder gehen, auch im Speisezimmer waren keine Vorbereitungen getroffen worden — Niemand hatte nach ihr gefragt.

Bald darauf vernahm sie endlich das Dessen und Schließen einer Thür, ein rascher Schritt ging durch das Vestibül, kam aber nicht die Treppe herauf, sondern verließ das Haus. Frau Clothilde erhob sich und eilte an das Fenster. Sie sah den Bruder in seine Wohnung zurückkehren. Sie wußte wohl gekommen, ihr Nachricht zu bringen, wie Wilhelm Lohweiler das, was er ihm mitgeteilt, aufgenommen hatte! Wollte er es ihr nicht sagen?

Nach einer weiteren halben Stunde kam Frau von Harnack. Herr Lohweiler hatte die Gegenwart seiner Schwester gewünscht. Frau Jenny trat auf einige Augenblicke bei der Schwägerin ein, um ihr von dem Verlangen des Bruders Mitteilung zu machen. Sie schien indessen nichts von dem zu wissen, was zu erfahren Frau Clothilde so dringend begehrte.

Es hatte den Anschein, als ob diese schlimmsten Verhängungen der Frau des Hauses sich nicht verwirklichen sollten. Auch für den Rest des Tages und während der Nacht erlegte sich nichts, das zu Besorgnissen hätte Anlaß geben können. Herr Lohweiler hatte, wie die Schwägerin Frau Clothilde an darauffolgenden Morgen mitteilte, einer Teil der Nacht gearbeitet, aber nicht geschlafen; dann hatte er beschlossen, daß während der Sprachstunden zu dem Sanitätsrat geschickt werde; ferner hatte er sich Gesandte zubereiten lassen. Er beschloß die Wiederholung eines Blutsturzes. Sein Gesicht zeigte eine bedauernde Müde, er habe jedoch versichert, daß er sich besser als seit langer Zeit fühle, und jetzt, nachdem er eines seiner Pulver genommen, scheinbar er auch ruhig zu schlummern.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten.

#### Lambertskirche.

Am Sonnabend, den 18. Februar: Abendmahls-gottesdienst (11 Uhr): Pastor Gardt.

